№ 124 Mittwoch, den 30. Mai 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für den Monat Juni

bezieht man die

„Thorner Ostdeutsche Zeitung“

nebst **„Illustrirtem Unterhaltungsblatt“** bei allen Postämtern, Ausgabestellen, sowie in der Geschäftsstelle für **50 Pf.** (ohne Botenlohn.)

Die Novelle zur Gewerbeordnung.

Das nunmehr vom Reichstag verabschiedete Gesetz betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, ist bekanntlich für die Inhaber offener Ladengeschäfte von größter Bedeutung, weshalb es angezeigt erscheint, die neuen, in dieser Hinsicht getroffenen Gesetzesbestimmungen zusammenzustellen.

Da ist zunächst ein neuer § 41 b, wonach auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber für eine Gemeinde bestimmt werden darf, daß in Barbier- und Friseurgeschäften an Sonn- und Festtagen ein Geschäftsbetrieb nur soweit stattfinden darf, als eine Beschäftigung von Gesellen und Lehrlingen gestattet ist.

Weiter kommt in Betracht der in folgender, abgeänderter Form beschlossene § 139 c: In offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben (Komtoren) und Lagerräumen ist den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden zu gewähren. In Gemeinden, welche nach der jeweilig letzten Volkszählung mehr als 5000 Einwohner haben, muß die Ruhezeit für offene Verkaufsstellen, in denen zwei oder mehr Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt werden, mindestens elf Stunden betragen. Für kleinere Ortschaften kann diese Ruhezeit durch Ortsstatut eingeführt werden. Innerhalb der Arbeitszeit muß den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern eine angemessene Mittagspause gewährt werden. Für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, die ihre Hauptmahlzeit außerhalb des die Verkaufsstelle enthaltenden Gebäudes einnehmen, muß diese Pause mindestens ein und eine halbe Stunde betragen.

Nach § 139 d finden die erwähnten Bestimmungen des § 139 c keine Anwendung 1. auf Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Waaren, 2. für die Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur, sowie bei Neueinrichtungen und Umzügen, 3. außerdem an jährlich höchstens dreißig von der Ortspolizeibehörde allgemein oder für einzelne Geschäftszweige zu bestimmenden Tagen.

§ e139 bestimmt: Auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber kann für eine Gemeinde oder mehrere örtlich zusammenhängende Gemeinden durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden, daß während bestimmter Stunden in der Zeit zwischen acht Uhr Abends und sechs Uhr Morgens oder in der Zeit zwischen neun Uhr Abends und sieben Uhr Morgens für bestimmte Zeiträume oder für das ganze Jahr die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die Bestimmungen der §§ 139 a und 139 b werden hierdurch nicht berührt. Auf Antrag von mindestens einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltungsbehörde die beteiligten Geschäftsinhaber zu einer Aeußerung für oder gegen die Einführung des Ladenschlusses aufzufordern. Erklären sich zwei Drittel der Abstimmenden gegen die Einführung, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die entsprechende Anordnung treffen. Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist der Verkauf von Waaren der in ihnen geführten Art, sowie das Feilbieten von solchen Waaren in anderen Verkaufsstellen und auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe sowie im Gewerbebetrieb im Umherziehen verboten. Ausnahmen können von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

Sodann schreibt § 139 ee vor: Von neun Uhr Abends bis fünf Uhr Morgens müssen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Ueber 9 Uhr Abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein 1. für unvorhergesehene Notfälle, 2. an höchstens 40 von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens 10 Uhr Abends, 3. nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde für ländliche Gemeinden, in welchen der Geschäftsverkehr sich in der Hauptsache auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt. Die Bestimmungen der §§ 139 c und 139 d werden durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

Endlich bestimmt § 139 hh: Für jede offene Verkaufsstelle, in welcher in der Regel mindestens 20 Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt werden, ist innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes oder nach der Eröffnung des Betriebes eine Arbeitsordnung zu erlassen, auf die die Vorschriften der Gewerbeordnung entsprechende Anwendung finden. Andere als die in der Arbeitsordnung oder in den §§ 71 und 72 des Handelsgesetzbuchs vorgesehene Gründe der Entlassung und des Austritts aus der Arbeit dürfen im Arbeitsvertrage nicht vereinbart werden. Die verhängten Geldstrafen sind in ein Verzeichnis einzutragen, welches den Namen des Bestraften, den Tag der Bestrafung, sowie den Grund und die Höhe der Strafe ergeben muß und auf Erfordern der Ortspolizeibehörde jederzeit zur Einsicht vorzulegen ist.

Alle diese Vorschriften treten am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Deutsches Reich.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge sprach der Kaiser dem Grafen v. Posadowsky seine Freude über die seitens des Reichstags so einmütig erfolgte Annahme der neuen Unfallversicherungsgesetze aus, „dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die arbeitenden Klassen so bedeutungsvollen Werkes.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Deutsche Zeitung“ läßt sich versichern, Prinz Ludwig von Bayern habe durch einen „höfischen Vorgang während der Festtage zur Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen“ Anlaß zur Mißstimmung erhalten. Diese Behauptung ist der Wahrheit zuwider. Es fiel nicht das geringste vor, insbesondere auf „höfischem Gebiet“, was als Anhaltspunkt für dergleichen leichtfertige Ausstreuungen dienen könnte. Uebrigens war Prinz Ludwig während der Festtage Anfang des Monats garnicht in Berlin. Der Vertreter des bayrischen Königshauses während jener Feste, Prinz Leopold, hat hier wie immer den höflichsten, freundlichsten Empfang gefunden.

Die Wanderversammlung bayerischer Landwirte in Nördlingen wurde am Sonntag eröffnet, an welcher auch Prinz Ludwig und der Minister des Innern Freiherr von Feilitzsch teilnahmen. Prinz Ludwig toastete auf die Stadt Nördlingen mit einer Ansprache, in der er auf den schwierigen, jedoch nicht hoffnungslosen Stand der Landwirtschaft hinwies und die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Industrie und Landwirtschaft hervorhob. Sodann kam der Prinz auf die an seiner Straubinger Rede geübte Kritik zu sprechen. Er betonte, daß er seine Reden vollkommen frei halte und wünsche, es möchten aus im Auszuge verbreiteten Teilen seiner Reden keine Schlußfolgerungen gezogen werden, die er nicht selbst gezogen habe. Der Prinz fuhr dann fort: Studiren Sie die deutsche Reichsverfassung! Sie werden sehen, daß, wo immer ich aufgetreten bin, ich mich an die Reichsverfassung gehalten habe. Die Reichsverfassung beruht auf den Verträgen, die nach einem siegreichen Kriege der damalige Norddeutsche Bund mit den verbündeten und mit siegreichen süddeutschen Staaten abgeschlossen hat. Wenn die deutsche Verfassung besser bekannt wäre, so würde man gar viele falsche Ansichten in Reden und Schriften nicht hören und lesen. Ich nenne mit Absicht keine Namen. Denn dann hätte man eine große Aufgabe zu erfüllen. Ueberall und an allen Orten und zu allen Zeiten sind falsche Ansichten vertreten über die Reichsverfassung, und infolgedessen werden vielfach Ansichten geäußert, die sich mit der Reichsverfassung absolut nicht decken.

Auf der Propagandafahrt der modernen Torpedo-Wikinger rheinaufwärts hat der Kommandant der Division beim Empfangsbanket in Dürkheim auch der Frauen und deren Mitwirkung bei der Flottenvermehrung gedacht. Er sagte: „. . . . Wir sind gerade dabei, die Marine zu vergrößern, und wir gebrauchen dazu viele Leute. Wenn ich jedoch die große Zahl von Dürkheimern sehe, so brauchen wir nicht zu verzagen, wir werden gute, tüchtige, prächtige Matrosen aus Dürkheim bekommen. Ich sehe hier aber noch vielmehr; ich sehe eine Unmenge Damen. Damen sind für die Vergrößerung der Marine noch viel wichtiger. Ich schätze mich glücklich, den Dürkheimern meinen tiefempfundenen Dank zum Ausdruck bringen zu können.“ Wie die Dürkheimer Frauen und Mädchen über diese vielsagende Anspielung denken wollen, müssen wir ihnen überlassen.

Pensionirt wurden in der deutschen Armee seit 1. April dieses Jahres: 2 Generalleutnants, 5 Generalmajore, 16 Oberste, 2 Oberstleutnants, 31 Majore, 49 Hauptleute, 6 Oberleutnants, 7 Leutnants. In Summa 118 Offiziere. Kosten pro Jahr circa 425 000 Mark. Ferner wurden ohne Pension verabschiedet 1 preußischer Oberleutnant und 1 preußischer Leutnant. „Ausgeschieden“ sind 2 preußische Oberleutnants, 1 preußischer und 2 sächsische Leutnants. Der Gesammtabgang an Offizieren in den letzten 6 Wochen beträgt somit 135. Von den Pensionirten treffen auf Preußen: 2 Generalleutnants, 3 Generalmajore, 12 Oberste, 1 Oberstleutnant, 26 Majore, 43 (!) Hauptleute, 5 Oberleutnants, 5 Leutnants (Summa 98); auf Bayern: 1 Generalmajor, 2 Majore, 2 Hauptleute, 1 Leutnant (Summa 6); auf Sachsen: 1 Generalmajor. 3 Oberste, 1 Major 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 1 Leutnant (Summa 8); auf Württemberg: 1 Oberst, 2 Majore, 3 Hauptleute (Summa 6).

In Hamburg fand Sonntag im großen Saale des Conventgartens eine Versammlung zum Zweck der Gründung eines Goethe-Bundes in Hamburg statt. Unter lebhaftem Beifall sprachen Otto Ernst, Direktor Dr. Mühling, Rechtsanwalt Dr. Heckscher, Pastor Klapp, Hermann Sudermann und Adolf Woermann. Der Vorstand des Goethe-Bundes besteht aus Otto Ernst, Dr. Hermann Diez, Dr. Heckscher, Dr. Raché, Mönkeberg und Dr. Mühling.

Die antisemitische „Deutsche Wacht“ klagt bitter darüber, daß die antisemitische Fraktion mit Ausnahme des Abg. Bindewald bei der lex Heinze sich auf Seiten des Centrums gestellt habe. Das stolze Wort, daß die deutsch-soziale Reformpartei die Jugend und damit die Zukunft für sich habe, treffe nach den jüngsten Vorgängen nicht mehr zu. Man habe das Möglichste gethan, um die Jugend und die Gebildeten vor den Kopf zu stoßen. „Eine Gelegenheit ist verpaßt worden, wie sie so bald sich nicht wieder bieten wird, um den Beweis zu erbringen, daß wir Reformer die Partei der Zukunft sind.“

Ein internationaler Anarchisten-Kongreß findet Anfang September in Paris statt. Auf demselben werden sämtliche Länder Europas, Amerika und Australien vertreten sein. Für Berlin und Umgegend sind als Delegirte Schriftsteller G. Landauer und Maschinenbauer P. Pawlowitsch in Aussicht genommen.

In Deutsch-Südwestafrika sind dem „Daily Expreß“ zufolge Gold, Silber, Kupfer und Bleierze in großer Menge ungefähr 400 englische Meilen landeinwärts von Walfischbai gefunden worden. Die englisch-deutsche Westafrika-Gesellschaft, zu welcher Rhodes, Wernher Beit und andere Notabilitäten gehören, will 100 000 Pfund Sterling ausgeben, um festzustellen, ob die Erze in genügender Menge vorhanden sind, so daß sich die völlige Ausbeutung lohnt. Sollte dies der Fall sein, so würde für 2 Millionen Pfund Sterling eine Eisenbahn von Walfischbai dorthin gebaut werden und eine gleiche Summe würde für Minen daselbst verausgabt werden. Mitte Juni wird aus England eine Expedition nach dem betreffenden Gebiete in Deutsch-Südwestafrika abgehen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Londoner Sonntags-Blätter besprechen in längeren Artikeln die Thatsache, daß das Kriegsamt weitere 11000 Mann Unterstützungstruppen nach Südafrika entsendet. Sie verzeichnen das allgemeine Erstaunen, welches diese Meldung hier hervorgerufen hat, zumal seit den letzten Wochen täglich von der immer mehr zunehmenden Unterwerfung der Buren die Rede ist. Man kann sich schlecht erklären, weshalb augenblicklich, wo bereits 240,000 Mann englische Truppen gegen 20000 bis 30000 Buren stehen, noch solche Verstärkung nötig ist. Einige Blätter ziehen daraus den Schluß, daß der Widerstand der Buren noch lange nicht gebrochen ist; andere dagegen drücken ihre feste Zuversicht aus, daß die Avantgarde Lord Roberts' Ende dieser Woche vor Johannesburg eintreffen werde.

Lord Roberts in Transvaal.

Aus den wenigen vorliegenden Kriegs-Nachrichten geht hervor, daß die Buren keinen ernstlichen Versuch einer Verteidigung ihrer Landesgrenze gemacht, sondern die englische Hauptarmee ohne nennenswerten Widerstand den Vaalstrom haben passieren lassen. Lord Roberts steht gegenwärtig auf dessen nördlichem Ufer, also auf Transvaalgebiet. Seine jüngste Sonntag Nachmittag in Vereeniging aufgegebene Depesche an das Kriegsministerium in London besagt: „Wir haben heute früh den Vaal überschritten und lagern auf dem Nordufer desselben. Auf unserer Seite wurden drei Mann verwundet, einer wird vermißt.“

Ob indessen ein Zusammenstoß mit den Buren unmittelbar bevorsteht, ist nach der in den letzten Monaten beobachteten Taktik der Buren, die jedem Zusammenstoß mit der sie stets überflügelnden englischen Uebermacht ausweichen, noch sehr zweifelhaft.

Die Engländer in Johannesburg?

Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureaus hatte General French bereits am vergangenen Freitag bei Lindequees Drift, also etwa 40 Kilometer westlich von Vereeniging, den Vaal überschritten.

Die Londoner Abendblätter vom gestrigen Montag veröffentlichen nun eine von Montag datirte Depesche aus Kapstadt, in welcher das Gerücht verzeichnet wird, daß General French bereits in Johannesburg eingetroffen sei.

Generalmajor Baden-Powell in Mafeking

berichtet: „Die Eisenbahn zwischen Bulawayo und Mafeking ist wiederhergestellt und treffen Vorräte nun hier ein. Das kanadische Artillerie-Korps hat, von Beira kommend, die Kolonne des Obersten Plumer mit unglaublicher Schnelligkeit erreicht.“ Aus Mafeking wird ferner gemeldet, daß die Engländer am 24. d. M. Ficksburg besetzt haben. Sie wurden angegriffen, warfen aber den

Feind in der Richtung auf Snabberts Nek zurück. Die Verluste auf beiden Seiten sind noch unbekannt.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Mafeking vom 23. Mai über die Verluste seit Belagerung folgendes gemeldet: Von 44 Offizieren sind sechs tot, 15 verwundet, 1 vermißt, von 975 Mann sind 61 tot, 108 verwundet, 26 vermißt, 16 starben an Krankheiten. Von der weißen Bevölkerung sind 4 getötet, 5 verwundet, 32 an Krankheiten gestorben, von den farbigen Soldaten und Eingeborenen sind 353 tot und 297 verwundet.

An der Natalgrenze

scheinen die Buren noch einmal den Kampf mit Bullers Truppen aufnehmen zu wollen. Wenigstens meldet aus New-Castle vom Sonntag das „Reutersche Bureau“, die angestrengten Bemühungen, die Buren wieder zu vereinigen, haben einen großen Teil der Feinde veranlaßt, in die Nähe von Laings-Nek zurückzukehren. Eine bedeutende Streitmacht der Buren ist aus der Richtung von Ladybrand her nach Laings-Nek gezogen. Neue Kommandos aus Pretoria sind zum General Botha gestoßen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der österreichischen Delegationssitzung am Sonnabend war sehr viel von Deutschland die Rede. Bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen besprach Mauthner die handelspolitischen Fragen und hob die Notwendigkeit der Einrichtung eines autonomen Zolltarifs hervor. Der österreichische Zolltarif sei besser, als das bisherige Schema Deutschlands. Deutschland habe große Absatzmärkte gewonnen und sei nicht im Stande, den ganzen Bedarf zu decken, weshalb die Konkurrenz Deutschlands in Oesterreich geringer geworden sei. Wenn somit die Verhältnisse der österreichischen Industrie trotz ihrer schlechten Lage nicht schlechter geworden seien, so sei das dem Aufschwunge Deutschlands zu verdanken. In Oesterreich herrsche aber immer noch Feindseligkeit gegen die Industrie, trotzdem die Minister der Industrie Wohlwollen entgegenbrächten. Der Redner erblickt den einzigen Lichtblick in der traurigen Lage in den guten auswärtigen Beziehungen und hob die Festigkeit des Dreibundes hervor, welcher „kein abgespieltes Klavier“, sondern ein ausgezeichnetes Instrument sei, worauf Berlin kürzlich eine so herrliche Symphonie gespielt habe. Pacak polemesirte gegen Mauthner und Damel, hob die Notwendigkeit der Gleichberechtigung der Tschechen und Deutschen hervor und meinte, der Dreibund werde dadurch nicht gestärkt, daß er stets als Hort der Deutschen Oesterreichs dargestellt wird. Dadurch werde er bei der slavischen Bevölkerung Oestereichs herabgesetzt. Der Redner unterzog die Politik des Grafen Goluchowski bezüglich des Balkans einer Kritik und führte aus, Oesterreich habe dort keinen einzigen Freund. Der Besuch des Kaisers in Berlin sei für Deutschland nützlich gewesen, um dessen Prestige aufzufrischen, da Deutschland nach allen Seiten engagirt sei. Pacak sprach schließlich dem Grafen Goluchowski sein Mißtrauen aus, indem er gleichzeitig bedauerte, daß dieses Mißtrauen einem Polen gelte. Nach Pacak nahm Kozlowski das Wort, worauf die Generaldebatte geschlossen wurde.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Nach Schluß der gestrigen Kundgebungen an den Gräbern der während des Kommuneaufstandes Gefallenen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und etwa 60 Personen, welche die Carmagnole sangen. Zwei Polizeibeamte wurden leicht verletzt, einige Manifestanten erlitten Quetschungen, ein Kind, welches umgerissen wurde, trug eine Wunde am Kopfe davon. Dem „Figaro“ zufolge wurden 7 Personen verhaftet, einstweilig aber wieder freigelassen.

Belgien.

Zum belgischen Parlament, welches durch königliches Dekret aufgelöst worden ist, fanden jetzt die Neuwahlen statt. Sie sind in zweifacher Hinsicht diesmal bemerkenswert. Erstlich umfassen sie die gesamten Mandate, während bei deren natürlichem Ablaufe immer nur die Hälfte durch Neuwahl betroffen wird, und zweitens vollzieht sich die Abstimmung zum ersten Male nach dem Proportionalwahlsystem. An einer gründlichen Niederlage der seit 16 Jahren herrschenden klerikalen Partei zweifeln selbst deren Anhänger nicht. Die Herren Ultramontanen haben es zu bunt oder vielmehr zu schwarz getrieben, und da wird man ihnen zeigen, daß das belgische Volk so dumm, wie sie es gerne machen möchten, doch noch nicht ist.

Türkei.

Der Sultan schwärmt für höhere Bildung seiner Unterthanen. Dieser überraschenden Anwandlung giebt er dadurch Ausdruck, daß er in Konstantinopel die Begründung einer Universität angeordnet hat. Diese Hochschule soll in zwei Sektionen eingeteilt werden, in denen, wie verlautet, „die Wissenschafte und Künste, den Bedürfnissen der Verwaltung des Reichs entsprechend, gelehrt werden sollen“. Es ist also dafür gesorgt, daß die türkische Wissenschaft nicht zu frei werde. An einer lex Arons wird man es gewiß auch nicht fehlen lassen.

China.

In China hat das fremdenfeindliche Regiment der Kaiserin-Witwe Zustände heraufbeschworen, die eine Intervention der europäischen Mächte herbeiführen müssen, wenn anders es den chinesischen Behörden nicht gelingt, der aufrührerischen Bewegung Herr zu werden, wozu wenig Aussicht vorhanden ist, da die sogen. „Boxers“, eine fanatische chinesische Sekte, bereits gefahrdrohend sich den Thoren von Peking nähern. Aus Tientsin übermittelt das „Bureau Reuter“ am Montag folgende, den Ernst der Lage charakterisierende Nachrichten: Die „Boxer“ haben in der Nacht zum Montag die Station „Liuhliho an der Hunan-Bahn, 24 Meilen von Fengtai und 29 Meilen von Peking, niedergebrannt, den Bahnkörper aufgerissen, eine Anzahl von Eisenbahnwagen zerstört und mehrere chinesische Angestellte ermordet. Die belgischen Ingenieure befinden sich in Fengtai in Sicherheit. Die Boxer sollen auf Peking marschieren. Der Aufstand der Boxer wächst. Die Engländer und Belgier haben Fengtai geräumt, wo man die Boxer noch Montag erwartet. Ein Eisenbahnzug hat die Flüchtlinge bis Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist seit heute Mittag 12 Uhr eingestellt. Der amerikanische Kreuzer „Newark“ und ein französisches Kriegsschiff sind vor Taku eingetroffen.

Kreta.

Die völlige Räumung Kretas von europäischen Truppen ist nun von Seiten der beteiligten Mächte beschlossen worden. Bereits Ende dieses Monats sollen die letzten Militärabteilungen sich in die Heimat einschiffen und durch die Gendarmerie ersetzt werden, welche die Regierung des Oberkommissars formirt hat. Damit ist die Neuregelung der staatlichen Ordnung auf Kreta beendet und die Autonomie der Insel hergestellt.

Provinzielles.

Gollub, 27. Mai. Heute fand in der evangelischen Kirche die feierliche Einführung der auf die neubegründete hiesige Diakonissenstation berufenen Schwester durch den Vorstandsgeistlichen des Diakonissen-Mutterhauses in Danzig Herrn Pfarrer Stengel und Herrn Ortspfarrer Stoltze in Gegenwart von Vertretern der städtischen und kirchlichen Behörden statt. — Aufsehen erregt die plötzliche Verhaftung des Gutsbesitzers Mederski in Kollat. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Strasburg zugeführt. Der Grund der Verhaftung ist noch nicht bekannt.

Briesen, 26. Mai. Gestern fand die mit einem Preisfahren verbundene Bannerweihe des hiesigen Radfahrervereins statt, zu welchem die Vereine „Vorwärts“ und „Pfeil“ aus Thorn, „Tourenklub“ Graudenz, Schwetz, Culm, Culmsee, Marienwerder, Rehden und Gollub Vertreter entsandt hatten. Beim Korsofahren erhielten Preise die Vereine Vorwärts-Thorn 1., Tourenklub-Graudenz 2., und Strasburg 3., beim Reigenfahren der Verein Vorwärts-Thorn 1., beim Kunstfahren die Herren Kleist-Marienwerder 1., und Nickel-Strasburg 2.

Briesen, 27. Mai. Mit dem diesjährigen Luxus-Pferdemarkte wird ein am 11. Juli stattfindendes Konkurrenzfahren und -Reiten verbunden. Es werden 12 Geldpreise im Gesamtbetrage von 1200 Mk. verliehen. Der Prämiirungskommission gehören Herr Oberstleutnant v. Borries, Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 4, Herr Rittmeister Schöler und Herr Rittergutsbesitzer v. Slaski-Orlowo außer Herrn Landrat Petersen an.

Culmsee, 28. Mai. In der hiesigen katholischen Pfarrkirche befindet sich nur eine Ausgangsthür. An Sonn- und Feiertagen, wo 4000—5000 Menschen erscheinen, herrscht dann bei Schluß des Gottesdienstes ein solches Gedränge, daß schwächliche Personen, besonders Kinder in die Gefahr kommen, erdrückt zu werden. Infolge eines Gesuchs an die Königliche Regierung, als Patron der Kirche, eine 2. Ausgangsthür herzustellen, erschienen gestern aus Marienwerder 2 Räte, um sich von der Notwendigkeit einer 2. Ausgangsthür zu überzeugen. Hoffentlich wird dem Gesuche stattgegeben werden. — Als gestern Nachmittag die Kaufmann Löwenberg'schen Kinder spazieren fahren wollten, ging am Postgebäude der Wagen pötzlich auseinander, wobei die Insassen des Wagens auf das Steinpflaster fielen und am Kopfe erhebliche Verletzungen davon trugen.

Nekla, 26. Mai. Nach Nekla ist ein Teil des großen Looses der preußischen Klassenlotterie im Betrage von rund 70 000 Mark gefallen. Es ist erfreulich, daß an dem Gewinn mehrere ärmere Familien Anteil haben.

Konitz, 27. Mai. Die furchtbare Tragödie, die seit nun gerade 11 Wochen ein Gemisch von Grauen und Entsetzen über die Gemüter der Konitzer Bevölkerung gebreitet, hat heute einen äußeren Abschluß erhalten: Ernst Winter, der in der Kraft der Jugend so bestialisch hingemordete Jüngling, dessen Mörder immer noch ungestraft und frei wandeln darf, ist heute in Konitz beerdigt worden.

Die Beteiligung nicht nur von Seiten der einheimischen Bevölkerung, sondern auch der Landbewohner und der nahe gelegenen Städte war ungemein groß.

Die Leichenteile waren am Sonnabend Nachmittag nach der Hospitalkirche an der Schlochauerstraße überführt worden. Heute Nachmittag 3 Uhr begannen in dieser Kirche die Bestattungsfeierlichkeit. Schon $2^{1}/_{2}$ Uhr war die Kirche gefüllt. Vor dem Altar stand der mit Kränzen, Palmen und anderen Blumenspenden reich geschmückte Sarg. Auch Herr Landrat v. Zedlitz-Neukirch war anwesend. Das Mahnwort des Geistlichen wandte sich an die Zuhörer, in der Zuversicht auf die Barmherzigkeit des Allmächtigen nicht zu wanken.

Unter den Klängen der Langerschen Kapelle „Aus tiefer Not schrei' ich zu Dir“ wurde der Sarg aus dem Gotteshause getragen und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Vor dem Sarge gingen die Lehrer des Gymnasiums, die Klasse, welcher der Ermordete angehörte, und weiter von jeder anderen Klasse je fünf abgeordnete Schüler. Viele Tausende, von berittenen Gendarmen in Ordnung gehalten, hatten in den Straßen Aufstellung genommen und schlossen sich dem Zuge allmählich an. Als sich die Hauptmasse der Folgenden vor dem Hause des Fleischermeisters Adolf Lewy in der Danzigerstraße befand, wurden einige Hep, Hep-Rufe laut und einige Aufgeregte schlugen mit den Stöcken gegen die geschlossenen Läden; abgesehen hiervon aber verlief der Zug und auch die Bestattungsfeier auf dem evangelischen Friedhofe ohne jede Störung. Ein gefährliches Gedränge entstand zu verschiedenen Malen bei dem Eingange zu dem Friedhofe und die Gendarmen hatten Mühe, den Zug in Ordnung zu erhalten und Unfälle zu verhüten.

Am Grabe angekommen, hielt Pfarrer Hammer die ergreifende Trauerrede. Wenn ein rüstiger Mensch von tückischer Krankheit dahingerafft wird, so hieß es in der Predigt, so suchen wir Trost bei Gott, der es so gefügt, wenn aber, wie hier, ein blühender Jüngling auf bestialische Weise und nach reiflich erwogenem Plane hingemordet wird, so fragen wir wohl, wie konnte der Herr, der Allmächtige, der alles nach seinem Willen fügt, so Furchtbares zulassen? Die Predigt mahnte sodann in den Hauptausführungen, trotz dem für den menschlichen Verstand Unergründlichen fest zu bleiben im Vertrauen auf die Gerechtigkeit, die Weisheit und die Barmherzigkeit des Höchsten. — Nur langsam entleerte sich der Friedhof. Die Befürchtungen, daß größere Ruhestörungen stattfinden würden, haben sich glücklicherweise als nicht gerechtfertigt erwiesen. Außer einer Verhaftung, die sich auf einen Mann erstreckte, der eine Fensterscheibe bei Lewy einschlug, ist nichts Außerordentliches erfolgt. Zur Sicherheit war von Polizeiwegen die Schließung sämtlicher Gastwirtschaften von 2 bis 5 Uhr angeordnet worden.

Schwetz, 27. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Magistrat ermächtigt, an zuständiger Stelle Anspruch auf die fiskalischen Anlandungen zwischen der großen städtischen Kämpe und der Weichsel zu erheben bezw. sich der Klage der Anspruch erhebenden Besitzer anzuschließen. — Die Beleuchtungsfrage unserer Stadt war letzter Gegenstand der Tagesordnung. Ratsherr Kießner empfahl ebenso wie Provinzial-Baumeister Löwner dringend die Einrichtung einer Gasanstalt. Rechtsanwalt Hirsch dagegen verteidigte die elektrische Anlage und wurde darin durch den Steuerinspektor Kronisch unterstützt. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, wonach die Kommission zur Beschaffung einer zeitgemäßen Beleuchtung aufgefordert wurde, weitere Offerten und Aufklärungen sowohl von Gas- als auch von Elektrizitätsfirmen einzufordern.

Insterburg, 26. Mai. Die hiesige „Ostd. Volksztg.“ schreibt: Unter dem Verdachte der Spionage verhaftet wurde gestern Abend in Tilsit kurz vor Abfahrt des Zuges in einem Abteil dritter Klasse ein russischer Offizier Er soll bei Tilsit Aufnahmen vom dortigen Gelände gemacht haben.

Königsberg, 26. Mai. Professor Dr. Schulz hat den 75 Jahre alten Geh. Justizrat Hagen zum Duell gefordert. Herr Hagen hat indeß die Forderung abgelehnt. Herr Hagen ist Vorsitzender der ostpreußischen Anwaltskammer.

Jastrow, 27. Mai. Große Schwierigkeiten bereitete den städtischen Körperschaften beim Bau der elektrischen Centrale die Wasserfrage, bei welcher es sich in der Hauptsache um den Abfluß der verbrauchten Wassermenge handelte. Nach dem neuen Projekt soll das schon einmal gebrauchte Wasser abermals zum Betriebe der Maschinen Verwendung finden, zu welchem Zwecke die Anlage eines Reinigungswerkes beschlossen worden ist. Durch diese Anlage wird der Bedarf an Wasser bedeutend verringert, und es soll jetzt nur ein Brunnen erforderlich sein. Die Kosten der neuen Anlage sollen gegen 10 000 Mk. betragen; dadurch stellt sich der Bau der Centrale, welche Eigentum der Stadt ist, auf etwa 220 000 Mk.

Posen, 28. Mai. Ueber das Befinden des Erzbischofs Dr. v. Stablewski wird das Folgende mitgeteilt: Kurz vor Himmelfahrt verschlimmerte sich das Befinden des Erzbischofs in auffälliger Weise. Prof. Renvers in Berlin, in dessen Behandlung sich der Erzbischofs seit längerer Zeit befindet, wurde telegraphisch wieder nach Posen gebeten und blieb einige Stunden im erzbischöflichen Palaste. Freitag war das Befinden des Erzbischofs wieder besser, in der Nacht trat dann eine große Schweißabsonderung ein, die Aerzte fanden jedoch diese Wendung sehr befriedigend. Für den Augenblick ist also zu konstatiren, daß der Zustand des Erzbischof nicht mehr ein kritischer, vielmehr nach Aussage der Aerzte ein verhältnißmäßig befriedigender ist. Der Erzbischof ist natürlich durch das längere Liegen sehr geschwächt, doch hat sich die Herztätigkeit in den letzten Tagen merklich gesteigert. Die Verschlimmerung war auf einen leichten Fieberanfall zurückzuführen, das Fieber ist aber seit Freitag bereits vollständig gewichen. — Wie von gewöhnlich gut unterrichteter Seite aus Berlin berichtet wird, beabsichtigt der Finanzminister, Herr von Miquel, der Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung persönlich beizuwohnen.

Lokales.

Thorn, den 30. Mai 1900.

— **Personalien.** Versetzt ist Herr Proviantamtsrendant Oswald von hier nach Riesenburg Westpr.

— **Beamtenmangel bei der Post** herrscht für die mittlere Laufbahn. Im Oberpostdirektionsbezirk Berlin fehlen allein etwa 100 Zivilanwärter. Die Annahme erfolgt als Post- oder als Telegraphengehilfe. Um als Postgehilfe einzutreten, darf der Bewerber das 20., als Telegraphengehilfe das 18. Lebensjahr nicht überschritten, muß jedoch das 16. Lebensjahr vollendet haben. Voraussetzung ist das Reifezeugnis für die Untersekunda einer neunstufigen oder das Reifezeugnis für die erste Klasse einer sechsstufigen höheren Lehranstalt. Die Vorbereitungszeit dauert vier Jahre. Nach der Ablegung der Prüfung als Post- oder Telegraphenassistent können die Beamten als Assistenten angestellt werden. Nach weiteren sechs Jahren kann die Sekretärprüfung abgelegt werden und die Beamten dann Sekretär, Obersekretär, Buchhalter, Kassierer etc. mit einem Gehalt bis zu 4510 Mk. ohne Wohnungsgeld werden.

— **Die Sonnenfinsternis** ist gestern pünktlich eingetroffen und konnte bei dem klaren heitern Himmel hier gut beobachtet werden. Mit einem angerußten Stückchen Glas geschützt, nahm das Auge des Beobachters deutlich den in der unteren rechten Ecke langsam sich vorschiebenden Schatten wahr, der schließlich bis zur Hälfte die Sonne bedeckte. Ein weit größeres Interesse haben solche Verfinsterungen naturgemäß erst dann, wenn sie totale sind oder aber wenn sie ringförmig sind. Totale Sonnenfinsternisse können im Durchschnitt nur alle 200 Jahre in derselben Gegend beobachtet werden. Die gestrige war in verschiedenen Gegenden der Erde total, z. B. in Spanien und Nordafrika. Dorthin entsenden dann alle Kulturvölker ihre Astronomen, um Beobachtungen zu machen. Am zahlreichsten scheinen auch heute wieder die Engländer nach den Totalitätsgegenden kommen zu wollen. Namentlich ist es die „British Astronomical Association“, die eine Anzahl Mitglieder nach Spanien und Algerien entsendet, sowie sie dies bereits 1896 nach Lappland und 1898 nach Indien gethan hat. Die lappländische Expedition wurde durch Ungunst der Witterung vereitelt, dagegen gelang die indische um so besser. Ungebildete Völker glauben übrigens auch heute noch, daß irgend ein Ungeheuer die Sonne zu verschlingen droht, und thun ihr Möglichstes zu deren Rettung, so z. B. die Türken, die ihre Pistolen gegen den „Riesenhund“ abschießen, der die Sonne ins Maul nimmt, und die Chinesen, die durch Gebete, Opfer, Umzüge und Verbrennungen von Goldpapier den „Drachen“ beschwören, von dem sie glauben, daß er die Sonne verschluckt hat. Wir aber wissen, daß Sonnenfinsternisse auf ganz natürliche Weise dadurch hervorgerufen werden, daß der Mond zwischen uns und der Sonne vorbeigeht und letztere entweder ganz oder teilweise verdeckt.

— **Der Luftschiffer Spiegel** stieg, wie angekündigt, am Sonntag Nachmittag vom Viktoriagarten aus auf. Für die zahlreichen Zuschauer waren die Arbeiten beim Füllen und bei den übrigen Vorbereitungen zur Fahrt von Interesse und sie umstanden im dichten Kranze den Platz. Gegen 5 Uhr waren die Vorbereitungen beendet, Herr Spiegel nahm in der Gondel Platz und der Ballon erhob sich. Der Wind war ungünstig; er kam aus Nordwesten und trieb den Ballon ziemlich schnell über die Stadt hinweg nach der russischen Grenze zu. Dem Luftschiffer gelang es nicht, dort rechtzeitig zu landen und den russischen Herren seine Paßlegitimationen zu unterbreiten. Der heftige Wind und das ungeeignete Terrain verhinderten ihn daran. So mußte er sich fast eine Meile bis jenseits der Grenze fliegen lassen

und wurde dort seinen Pflichten als russischer Einwanderer, allerdings auf einem besonderen Wege, nachträglich gerecht.

— **Ein Tanzkränzchen** veranstalteten die ehemaligen Schüler des Funk'schen Tanzkursus am Sonnabend in dem Saale des Schützenhauses. Für Amüsement war bestens gesorgt. Nachdem schon im ersten Teil des Abends das Tanzbein flott geschwungen, vereinigte eine Kaffeetafel im Nebensaal die kleine aber fidele Gesellschaft. Unter Scherzen und Ansprachen verlief eine köstliche halbe Stunde, während die Göttin des Kaffeetopfes auch auf die Gesichter des gesetzten Alters eine frohe Miene zauberte. Auch Frl. Funk in Posen gedachte ihrer Schüler, denen sie durch ein Telegramm viel Vergnügen wünschte. Danach kam wieder Terpsichore zu ihrem Recht. Ein Kaffeewalzer, ein Contredance, ein üppiger Kotillon mit diversen Ulktouren wechselten einander ab. Eine mächtige Kanone (der lange Tom?) überschüttete die tanzenden Paar mit duftenden Sträußchen und glänzenden Ordenssternen und noch manchem war es zu früh, als der heranbrechende Morgen zum Aufbruch mahnte. Das Facit des Abends war: ein großartiges Vergnügen.

— **Sonderzug zum Gau-Sängerfest.** Aus Anlaß des am 16. und 17. Juni d. Js. in Thorn stattfindenden 2. Gau-Sängerfestes des Weichselgau-Sängerbundes wird am Sonntag, den 17. Juni ein Personen-Sonderzug mit 2. und 3. Klasse von Marienwerder nach Thorn und zurück nach folgendem Fahrplan zur Ablassung kommen. Hinfahrt: Marienwerder ab 6.05 V., Garnsee 6.38 V., Graudenz 7.16 V., Kornatowo 7.59 V., Culmsee 8.30 V., Thorn Stadt 9.14 V., Thorn Hauptbhf. 9.19 V. Rückfahrt: Thorn Hauptbhf. ab 10.30 N., Thorn Stadt 10.38 Abends, Culmsee 11.12, Kornatowo 11.38, Graudenz 12.20, Garnsee 12.53, Marienwerder 1.23 Nachts. Zu diesem Sonderzuge werden auf den Stationen Marienwerder, Garnsee, Graudenz, Kornatowo und Culmsee Rückfahrkarten zum einfachen Fahrpreise ausgegeben, welche sowohl zur Hinfahrt als auch zur Rückfahrt nur zu dem Sonderzuge Gültigkeit haben. Kinder genießen die übliche Ermäßigung.

— **Der Kriegerverein** hält Freitag Abend bei Nicolai eine außerordentliche Generalversammlung ab.

— **Hugo Kerkau,** der deutsche Billardmeister, wird Donnerstag Abend im großen Saale des Schützenhauses eine Vorstellung im Carambolagespiel geben. Er ist der beste Spieler Deutschlands und hat auch ausländische Champions zu verschiedenenmalen besiegt. Seine höchste Serie (hintereinander gemachte Points) im freien Spiel waren 4285 Points. Er bietet jedem Thorner Billardspieler auf 1000 Points 900 Vorgabe an, könnte aber getrost auch 950 vorgeben, ohne etwas dabei zu riskiren, so sicher ist sein Spiel. In Danzig, wo es doch wohl auch gute Spieler giebt, spielten vier der besten gegen ihn zusammen und hatten außerdem noch 700 vor. Sie machten 9 Bälle, er seine Serie von 1000 hintereinander. Hier wird Herr Kerkau mit einem hiesigen gut spielenden Herrn, der 900 Points Vorgabe erhält, eine Partie auf 1000 spielen. Alle Freunde des Billardspiels dürften am Donnerstag Abend sich im Schützenhause zu einem Rendezvous einfinden, denn ein solches Meistertournier ist nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend.

— **Sein 50jähriges Berufsjubiläum** feierte gestern in Berlin der Geh. Justizrat Theodor Lesse, ein gebürtiger Danziger. L. war in den Jahren 1856—69 Kreisrichter in Thorn und praktiziert seitdem als Rechtsanwalt beim Kammergericht. L. trat 1866 als Vertreter Brombergs in das preußische Abgeordnetenhaus und gehörte 1867—74 auch dem norddeutschen Reichstag als Mitglied an und zwar als Anhänger der liberalen Partei. Die juristische Fakultät der Friedrich-Wilhelm Universität in Berlin ernannte ihn an seinem Ehrentage zum Ehrendoktor. Ferner erhielt er den Kronenorden zweiter Klasse und eine Menge Glückwünsche, u. a. vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe. Der Jubilar ist 83 Jahre alt.

— **Besuch.** Die Baugewerkschule aus Briesen, welche gegenwärtig eine Anzahl westpreußischer Städte zwecks architektonischer Studien bereist, weilte am Sonntag in unserer Stadt und besichtigte verschiedene Baulichkeiten.

— **Die Waldbrände** in Westpreußen nehmen an Zahl erschreckend zu. Am Freitag wütete, wie bereits gemeldet, an der Strecke Terespol-Bromberg ein großer Brand in den v. Gordon-schen Forsten. Heute werden noch sechs andere Waldbrände gemeldet, die zum Teil erheblichen Schaden verursacht haben. Meist sind sie durch Funken aus den Lokomotiven vorüberfahrender Züge verursacht worden. — Durch einen großen Waldbrand wurden etwa 400 Morgen der königlichen Oberförsterei Wichertshof bei Heilsberg zum Teil vernichtet, zum Teil stark beschädigt. Nur mit vieler Mühe gelang es, Herr des Feuers zu werden, indem Sanddämme aufgeschüttet und eine Menge Hölzer an der Grenze gefällt wurden. Hier ist der Brand durch die Unvorsichtigkeit zweier Forstarbeiter, welche im Walde ihr Mittagessen kochten, entstanden. — Am Sonnabend gerieten die Böschungen an der Stuhmer Eisenbahnstrecke durch Funken der Maschine eines Arbeiterzuges in Brand und im Nu standen die Böschungen haushoch in Flammen; das Feuer zog sich die Strecke entlang nach der königlichen Forst und diese stand in Gefahr; das Feuer wurde jedoch mit großer Anstrengung, da eine große Masse Rettungsmannschaften herbeigeeilt war, gelöscht. Die Böschungen selbst sind auf einige Kilometer abgebrannt. — Als in der vorigen Woche ein Personenzug Zawadda passirte, flogen Funken in die Waldparzellen des Kaufmanns Fitzermann-Neuenburg, welche er kürzlich von dem Parzellirungsgute Zawadda erstand, und der Wald fing Feuer, welches bei dem starken Ostwinde schnell um sich griff. Es sind etwa 1000 Kubikmeter Nadelfaschinen und Holz verbrannt, desgleichen erlitt die Saat des Ansiedlers Nems durch die große Hitze erheblichen Nachteil. Da die Faschinen und das Holz nicht versichert waren, erleidet Herr F. großen Schaden, es sei denn, daß die Eisenbahnverwaltung den Schaden vergütet. — In den zum Forstbezirke Rehfeld bei Liebemühl gehörenden Walde brannten 50 Morgen nieder. — Ein größerer Waldbrand entstand am Himmelfahrtstage auf dem fiskalischen Gebiet der Kgl. Oberförsterei Bülowsheide bei Neuenburg. — Durch Funkenauswurf aus der Maschine eines Arbeitszuges wurden am Mittwoch Mittag auf der Haltestelle Bärenwalde an der Bahnstrecke Konitz-Neustettin gegen 240 Morgen Wald (meist 20jährige Schonung) in Brand gesetzt.

— **Der jugendliche Einbrecher** Max Telke, der in der Nacht zum Sonntag bei einem Einbruch in das Buchmannsche Geschäftslokal ertappt wurde, hat schon ein großes Sündenregister aufzuweisen. So werden ihm drei Einbrüche in das Kędzierski'sche Geschäftslokal in der Brückenstraße, die jetzt erst zur Anzeige gekommen sind, und ein Einbruch bei Sultan zur Last gelegt. Den letzteren Einbruch bestreitet T. noch, doch wird ihm sein Leugnen wohl nicht viel helfen. Alle Einbrüche sind mit großem Raffinement ausgeführt und zeugen von einem gewissen Einbrechertalent. Hoffentlich wird eine strenge Strafe den jugendlichen Taugenichts auf bessere Wege führen.

— **Strafkammersitzung** vom 28. Mai. Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. Die erstere betraf dem Maschinisten Martin Marx aus Mocker, welcher s. Zt. wegen Verletzung der Wehrpflicht zu einer Geldstrafe von 180 Mark verurteilt war. Da sich nachträglich herausstellte, daß Marx seiner Militärpflicht genügt hat, wurde das Wiederaufnahmeverfahren eröffnet und Marx im gestrigen Termine freigesprochen. — In der zweiten Sache standen die Arbeiter Anton Purzinski aus Rubinkowo, Stanislaus Barczykowski, Gottlieb Walter, Simon Domanski, Casmir Schmichowski und Otto Liepelt aus Mocker unter der Anklage des versuchten Diebstahls. Sie hatten in der Nacht zum 2. März d. J. von einem vor der Stärkefabrik stehenden Eisenbahnwagen Steinkohlen zu stehlen versucht, waren dabei aber abgefaßt und verjagt worden. Das Urteil lautete gegen Purzinski auf 6 Wochen, gegen Domanski auf 2 Wochen, gegen Schmichowski auf 2 Monat, gegen Liepelt auf 1 Monat Gefängnis und gegen Barczykowski und Walter auf je einen Verweis. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Schreiber Walter Gilgenast aus Thorn, z. Zt. in Haft und hatte das Verbrechen des versuchten schweren Diebstahls zum Gegenstande. Der Angeklagte wurde bis zum 1. März d. J. im Bureau des Justizrats Trommer hier als Schreiber beschäftigt. Seit jener Zeit war er ohne Beschäftigung. Die Beweisaufnahme ergiebt den von uns s. Zt. bereits mitgeteilten Thatbestand. Der Angeklagte räumte auch ein, sich in das Bureau eingeschlichen zu haben, um einen Diebstahl auszuführen. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Demnächst betraten unter der Beschuldigung des Diebstahls die Arbeiterfrau Anna Kremer und Tischlerfrau Marianna Szczech aus Königl. Waldau die Anklagebank. Sie waren geständig, der Gutsherrschaft in Königl. Waldau Kartoffeln gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen die bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Kremer auf eine 23tägige und gegen die Szczech auf eine eintägige Gefängnisstrafe. — Die folgende Verhandlung betraf den früheren Postgehülfen Emil Bolte aus Schoensee, der des fahrlässigen Meineides angeklagt war. Durch Urteil des Schwurgerichts in Thorn vom 14. Februar 1895 war Bolte wegen Vergehens im Amte zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Da die Kosten von dem Angeklagten nicht beizutreiben waren, wurde er zur Ableistung des Offenbarungseides geladen. Bolte überreichte ein Vermögensverzeichnis und beschwor, daß darin sein gesammtes Vermögen angegeben sei. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter z. Zt. der Eidesleistung sich im Besitze einer Taschenuhr befunden habe, daß diese im Vermögensverzeichnis nicht angegeben gewesen sei und daß er deshalb die Eidespflicht verletzt habe. Angeklagter führte dagegen an, daß er die qu. Taschenuhr lange vor der Eidesleistung in Berlin versetzt gehabt und daß sein Vater den Pfandschein an sich genommen habe. Er habe sich sonach nicht mehr als Eigentümer der Uhr betrachten können und bestreite, sich strafbar gemacht zu haben. Der Gerichtshof vermochte sich von der Schuld des Angeklagten auch nicht zu überzeugen und kam zu einem freisprechenden Urteil. — Schließlich wurde der Arbeiter Theophil Roszinski aus Michlewitz wegen Hausfriedensbruch zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Diese Strafe wurde indessen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Eine weitere Sache wurde vertagt.

Podgorz, 29. Mai. Der Kaufmann Gulle hier hat sein in der Hauptstraße gelegenes Geschäftsgrundstück, freihändig für 48 000 Mark an einen Herrn in Bromberg verkauft.

Kleine Chronik.

* Southampton, 28. Mai. In den hiesigen Docks stürzte ein im Bau begriffenes Kühlhaus ein. Fünfzig Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Mehrere sind tot aufgefunden worden, viele werden noch vermißt.

* Von der „königlich baierischen Sozialdemokratie" erzählt der „Fränk. Kur.": Im Magistrat zu Fürth haben der Ueberreichung eines Hochzeitsgeschenks an den Prinzen Rupprecht durch die Stadt Fürth auch die Sozialdemokraten zugestimmt.

* 22000 Bewerbungen sind, nach Berliner Blättern, bereits bei der Berliner Straßenbahn in Folge des Streiks der Schaffner und Wagenführer erfolgt, während der Bedarf an neuen Beamten kaum 300 beträgt. Dabei laufen noch täglich ganze Stöße weiterer Bewerbungen ein.

* Die mysteriöse Gräfin. Eine sonderbare Erbschaftssache, wie sie in England ab und zu vorkommt und sich manchmal zu einem spannenden Gesellschafts- und Skandalroman gestaltet, spielt sich gegenwärtig in dem Städtchen Congleton in der englischen Grafschaft Cheshire ab. Da wurden die Einwohner dieser Tage in nicht geringe Aufregung versetzt durch die Ankunft einer distinguirt gekleideten, etwa 50jährigen Dame, die sich als Gräfin von Stamford und Harrington bezeichnete und Anspruch erhebt auf ausgedehntes Besitztum in verschiedenen Teilen des Ortes. Sie meldete sich mit Urkunden und Aktenstücken bei den ersten Rechtsanwälten, sowie auf der Magistratur, und setzte die Juristen wie die Beamten in Erstaunen durch das Vorlegen von Dokumenten, deren Echtheit niemand bezweifeln kann. Die geheimnisvolle Lady erklärt, die Universalerbin eines vor 31 Jahren verstorbenen Congletoner Magnaten zu sein, der man seit dieser Zeit die Besitztümer, auf die sie allein ein Recht hat, vorenthalten habe. Sie scheut sich nicht, die Behauptung auszusprechen, der Prinz von Wales hätte einen früheren Stadtschreiber durch Bestechung dazu veranlaßt, es zu verhindern, das sie das Erbe antrete. Vielen Pächtern der kleinen Vorstadthäuser, die gräflich Stamfortsches Eigenthum sind, hat die Dame angesagt, auf keinen Fall den bisherigen Agenten die Miete weiterzuzahlen. In den Zeitungen des Ortes ließ sie es bekannt machen, daß sie die rechtmäßige Eigenthümerin der Häuser sei und daß sie den Bewohnern derselben die Miete für den nächsten Monat erlassen wolle. Diese Ankündigung wies folgende Unterschrift auf: „Agnes, Counteß of Stamford, Warington and Crewe, Saint Mary de Grace, Wittwe von William Gilroy." Sie beschuldigt gewisse, längst verstorbene, einflußreiche Persönlichkeiten von Congleton, die das Geheimnis ihrer Geburt kannten, daß sie dazu beigetragen hätten, sie — die Erbin — nicht zu ihrem Recht kommen zu lassen. Man ist sehr gespannt darauf, welchen Ausgang die seltsame Affaire nehmen wird.

* 19 desertirte Fremdenlegionäre, die sich in den Häfen der Levante auf dem Hamburger Dampfer „Tinos" nach der Heimat eingeschifft haben, werden in den ersten Tagen dieser Woche in Hamburg eintreffen. Es sind sämmtlich Deutsche und Oesterreicher, die sich in Frankreich zum Eintritt in die Fremdenlegion verleiten ließen und dann bei günstiger Gelegenheit desertirten.

* 208 deutsche Kolonialbriefmarken für 196 Mark. Für die neuen deutschen Kolonialbriefmarken sind jetzt die Werte festgesetzt worden, in denen die Wertzeichen für die einzelnen Schutzgebiete und deutschen Postanstalten im Auslande hergestellt werden. Diese nunmehr vollständig vorliegenden Berichte der Postämter hatten nur einzelne wenige Sorten als entbehrlich für den außerdeutschen Verkehr bezeichnet. Außer den Briefmarken und Postkarten zu 2 Pfg. sollen deshalb sämtliche für den inneren Verkehr bestimmten Werte auch in den Schutzgebieten und im Auslande zur Ausgabe gelangen. Es sind also Kolonialbriefmarken zu 3, 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50, 80 Pfg., 1, 2, 3 und 5 Mark, ferner Postkarten zu 5 und 5 + 5, sowie zu 10 und 10 + 10 Pfg. ausgeben. Gestempelte Postanweisungsformulare sollen nicht hergestellt werden. Es sind dies 16 verschiedene Wertzeichen. Da wir 11 Schutzgebiete und drei fremde Länder mit deutschen Postanstalten haben, so ergiebt dies 208 verschiedene deutsche Kolonialwertzeichen. Der Nennwert dieser Wertzeichen beträgt nicht weniger als 196,70 Mk. Die Fertigstellung und Ausgabe der neuen Wertzeichen wird zum Herbst erwartet. In Berlin werden die Marken beim Postamt 19 in der Beuthstraße verkauft werden.

* Windhoek in Deutsch-Südwestafrika ist bereits so sehr von der Kultur beleckt worden, daß es dort schon Variété-Vorstellungen giebt. So fanden dort laut „Windh. Anz." am 2. Osterfeiertag in einem Saale Vorführungen von mannigfaltigen gymnastischen Spezialitäten statt. Die Eintrittspreise betrugen 1 bis 3 Mk.

* Der Leuchtturm von Fire-Island. Der Leuchtturm von Fire-Island an der Einfahrt zum Newyorker Hafen hat einen elektrischen Leuchtapparat erhalten, der eine Leuchtkraft von 240 000 000 Kerzen hat. Diese Riesenleuchte wird nach Mitteilung des Patentbureaus Betche, Berlin S., Neue Roßstraße 1 86,5 Kilometer selbst bei Nebel noch ca. 17 Kilometer und der Wiederschein am Himmel auf eine Entfernung von 152 Kilometer sichtbar sein. Während das bisherige Licht alle Minuten einmal und dann 5 Sekunden und dann eine Sekunde leuchten. Zu der Laterne wird die große Linse von ca. 2,7 Meter Durchmesser verwendet, die in der französischen Abteilung der Weltausstellung in Chicago ausgestellt war und zu diesem Zwecke angekauft wurde. Das nächst stärkste Licht ist das zu Havre, das eine Leuchtkraft von 130 000 000 Normalkerzen hat und im Wiederschein am Himmel auf ca. 90 Kilometer sichtbar sein wird.

Neueste Nachrichten.

Inowrazlaw, 29. Mai. Fast buchstäblich in Stücke zerrissen wurde am heutigen Vormittag der Arbeits Hollas in der Petzold'schen Maschinenfabrik. Derselbe hatte Sand in ein durch Dampfkraft getriebenes Sieb zu werfen und kam dabei mit der Schaufel dem Getriebe zu nahe. Er wurde von dem Riemen erfaßt und in das Räderwerk geschleudert, wobei der Tod infolge der argen Zerfleischung sofort eintrat.

London, 28. Mai. (Unterhaus.) Balfour erklärt, er habe keine Informationen über angebliche Friedensverhandlungen mit Transvaal, über schlechte Behandlung der englischen Gefangenen in Pretoria oder über Verhandlungen wegen Gefangenenaustausch. Wyndham erklärt, in Südafrika stehen 221 000 Mann, im Heimatlande 120 730 Reguläre und Reserven, 77 000 Miliz. Redmonds Frage, ob die Buren mit 1 gegen 10 kämpfen, bleibt unbeantwortet.

Kapstadt, 29. Mai. Reutermeldung vom 28. cr.: Der Oranjefreistaat ist heute formell annektirt worden.

Kapstadt, 29. Mai. Reutermeldung vom 28. cr.: Gerüchtweise verlautet, General French habe die Verbindung der Buren zwischen Heidelberg und Bocksburg, wenige Meilen von Johannesburg abgeschnitten.

Pretoria, 29. Mai. Reutermeldung vom 28: Die Engländer besetzten Vormittags Zeerust; eine starke Streitmacht marschirt auf Winburg.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 29. Mai. Fonds fest.		28. Mai.
Russische Banknoten	216,25	216,30
Warschau 8 Tage	216,00	215,85
Oesterr. Banknoten	84,60	84,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,10	86,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	95,30	95,30
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	95,00	95,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	85,90	85,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	94,80	95,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	82,50	82,50
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	91,60	92,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	93,80	94,00
" " 4 pCt.	101,10	100,80
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	96,90	97,00
Türk. Anleihe C.	26,35	26,40
Italien. Rente 4 pCt.	94,90	94,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,00	80,00
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	183,10	183,20
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	227,25	225,00
Harpener Bergw.-Akt.	219,10	221,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	123,80	124,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Mai	—	153,50
" Juli	152,75	154,00
" September	156,25	157,00
" loco Newyork	$80^1/_8$	$80^3/_8$
Roggen: Mai	153,50	154,00
" Juli	149,50	150,00
" September	146,75	147,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	49,80	49,80

Wechsel-Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$ pCt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: M. Wikland, Kahn wit 780 Stück Granaten von Stettin nach Thorn; J. Blachowski, Kahn mit 3000 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; F. Ostrowski, Kahn mit 2400 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; E. Dahmer, Kahn mit 13 000 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn; F. Smigielski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Fordon; M. Kendzierki, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Fordon; W. Kowalski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Fordon; V. Szachowski, Kahn mit 2000 Ztr. Rohzucker von Warschau nach Danzig; J. Smarszewski, Kahn mit 2000 Ztr. Rohzucker von Warschau nach Danzig; O. Glinke, Kahn mit 2200 Ztr. Harz von Danzig nach Warschau. — Abgefahren: Kapt. Görgens, Dampfer „Genitiv" mit 2000 Ztr. Rohzucker, 3000 Ztr. Getreide und 300 Ztr. Eisendraht von Thorn nach Danzig.

18 Traften Rundholz von Rußland nach Schulitz.

Wasserstand: 1,07 Meter. — Windrichtung: NW.

Die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,** welche anerkanntermaßen, da wo sich ein Versicherungsbedürfnis zeigt, voranzugehen pflegt, wird den Besuchern der **Weltausstellung in Paris** unter günstigen Bedingungen für die Reise und den Aufenthalt durch eine Weltausstellungspolice Versicherung gegen Unfälle aller Art auf 30 Tage bieten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese anerkennenswerte Einrichtung sehr viel benutzt werden wird.

Im Interesse der guten Sache nehmen wir hiermit wiederholt Veranlassung, die geehrten Hausfrauen auf die **ganz vorzüglichen Eigenschaften** der **amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** aufmerksam zu machen. **Jede Dame** vermag beim Gebrauch dieser **amerikanischen Glanz-Stärke leicht und sicher** die **schönste Plättwäsche** — mit oder ohne Glanz — zu erzeugen, und ist dabei — **auch für die ungeübte Hand** — ein **Mißlingen vollständig ausgeschlossen.** Der große Erfolg, den diese Erfindung der Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig** überall errungen, hat leider **viele wertlose Nachahmungen** im Gefolge gehabt und liegt es deshalb **im Interesse der Hausfrauen,** beim Einkauf **besonders auf die jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke „Globus"** und Firma **„Fritz Schulz jun., Leipzig"** zu achten, um diese **amerikanische Glanz-Stärke auch sicher ächt** zu erhalten.

Letztere ist in Packeten à 20 Pfg. überall in dem meisten Colonialwaren-, Drogen-, Seifen- 2c. Handlungen zu haben.

Vorläufige Anzeige.

Alles Nähere die folgenden Annoncen u. Plakate an den Anschlagtafeln.

Schützenhaus.
Spezialitäten - Künstler - Ensemble
„Globus“ kommt!
Freitag, den 1. Juni: Große Eröffnungs-Vorstellung.

Krieger-Verein.

Freitag, den 1. Juni. Abends 8 Uhr
Außerordentliche
Versammlung
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
1. Bildung der Empfangs- pp. Ausschüsse für den Sanitätskolonnentag.
2. Mitteilung des Dank-Schreibens Seiner k. k. Hoheit des Kronprinzen
. 30jährige Gedenkfeier auf den Schlachtfeldern bei Metz.

Ich ersuche um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorsitzende
Maercker.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Regulirung der Zwingerstraße ist mit Genehmigung des Königlichen Gouvernements die **Wallstraße** vom Familienhaus am Kulmerthor bis zur Einmündung in die Zwingerstraße am Kriegspulver-Magazin Bastion IV. für den öffentlichen Verkehr **freigegeben.**

Thorn, den 26. Mai 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der am Weichselufer aufgestellte **Hebekrahn** mit elektrischem Antriebe wird von jetzt ab für den allgemeinen Verkehr gegen eine Gebühr von 50 Pf. für die Arbeitsstunde und 50 Pf. für das Kilovatt verbrauchten Stromes zur Benutzung gestellt.

Ketten und sonstige Hebegeräte werden seitens der Verwaltung unentgeltlich hergegeben. Anmeldungen zur Benutzung des Krahns sind an den am Weichselufer aufhaltsamen Krahnwärter Krüger zu richten.

Nach den bisherigen Erfahrungen stellt sich die zu erhebende Gebühr auf durchschnittlich etwa 1 Pf. pro gehobenen Centner.

Thorn, den 28. Mai 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Verdingungen u. Verkäufe.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Bau eines Wasserbauwart-Dienstgehöftes in Zlotterie bei Thorn sollen öffentlich am Dienstag, den 12. Juni d. Js., 10 Uhr Vormittags im Amtszimmer der Wasserbau - Inspektion Thorn, Brombergerstraße 22, vergeben werden.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zur Erneuerung von 93 Metern Uferbefestigung aus Holz auf dem Hafenbahnhof zu Montwy soll öffentlich am 11. Juni 1900, Vorm. 11 Uhr vergeben werden. Königliche Eisenbahn - Betriebs - Inspektion I, Inowrazlaw.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Bau eines Wasserbauwart-Dienstgehöftes in Schulitz sollen öffentlich am Dienstag, den 12. Juni d. J., 11 Uhr Vormittags im Amtszimmer der Wasserbau - Inspektion Thorn, Brombergerstraße 22, vergeben werden.

Zum Neubau eines Amtsrichter-Wohnhauses zu Gollub, Kr. Briesen soll die Ausführung der Maler-, Anstreicher- und Tapezierer-Arbeiten einschließlich Material - Lieferung am Donnerstag, den 7. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr im Bau - Bureau im Amtsgerichtsgebäude in Gollub vergeben werden.

Etwa 3000 kg altes Schmiedeeisen
„ 1800 „ „ Gußeisen
„ 13000 „ „ Blech und
„ 100 „ „ Metall

stehen auf der Königlichen Saline Inowrazlaw gegen Baarzahlung zum Verkauf. Angebote werden bis zum 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, entgegen genommen.

„Mein Grundstück“

Kl. Bösendorf, Thorner Niederung, ca. 50 Morgen, einschließlich 6 Morgen gute Wiesen, sowie gute Gebäude, volles lebendes und todtes Inventar, vollständige Winter- und Sommeraussaat, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Julius Cohn.
Thorn, Breitestraße 32.

Mein Wohnhaus

mit Garten ist umzugshalber sofort zu verkaufen.

Mocker, Mittelstraße 7.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein Schuhwaaren-Lager

verkaufe wegen **Aufgabe des Geschäfts** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Auch will ich dasselbe **im Ganzen nebst Haus** verkaufen.

A. Wunsch.

Zu verkaufen ein weißer, dressirter
Pudelhund.
Frau **Wiese,** Gerstenstraße 13, 2 Tr.

---

1 Mecklenburger Landwirth,

40 Jahre alt, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht Stellung als Administrator, war 10 Jahre Verwalter und 10 Jahre Besitzer, hat gute Erfolge aufzuweisen, auch die besten Empfehlungen vorhanden, verheirathet, ein Kind.

Anfragen sind zu richten an die Geschst. dieser Zeitung unter **S. 100.**

Hedwig Strellnauer, Thorn

Inh. **Jul. Leyser.** **Breitestr. 30.**

Durch den am 5. Juni d. Js. beginnenden **Umbau meines Geschäftslokals** bin ich gezwungen, wegen Mangel an Platz von

Dienstag, den 29. Mai bis Sonnabend, den 2. Juni

einen großen



Ausverkauf

zu eröffnen. — Auf meine bisherigen billigen und festen Preise vergüte ich einen

Extra-Rabatt von 10 %

für alle in dieser Zeit vom Lager gekauften Waaren und bietet sich in Anbetracht der beginnenden Sommer-Saison eine besonders günstige Gelegenheit zu außerordentlich billigen Preisen zu erstehen:

Blousenhemden in einfacher und eleganter Ausführung,
Jupons in Alpacca, Leinen und Seide,
Costume in aparten Façons,
Matinées und **Morgenröcke** in allen Preislagen,
Kinderkleider, weiß und couleurt, für jede Größe,
Knabenblousen und **Höschen,**
Damenkragen, Gürtel, Cravatten etc.,
Haus-, Küchen- und **Wirthschafts - Wäsche,**
Bettzeug und **Bettfedern u. s. w.**

Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen.

Mittwoch, den 30. d., Abends 6 Uhr:
Vortrag.

Zum 1. Oktober d. Js. zu vermiethen:

1. Der seit längeren Jahren von der Buchhandlung **Walter Lambeck** benutzte **Laden** nebst daran stoßender heller Stube.
2. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** ebenfalls mit daran stoßender Stube.
3. Die 1. eventl. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimm., Küche u. Zub.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung,
Breitestr. 6.

---

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

Kl. renov. Parterrewohnung
2 Zimmer, hell. Küche und Zubehör von sofort zu verm. Bäckerstraße 3.

Eine Wohnung
zu vermiethen
Carl Schütze, Strobandstr. 15.

Wohnungen zu vermiethen
Bäckerstraße 16, 1 Tr.

Versetzungshalber 3 u. 5 zimmerige
Vorderwohnungen
mit **Ladeneinrichtung** von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

---

1 gut möbl. Zimmer
zum 1. Juni **gesucht.** Angebote unter **R. A.** mit Preisangabe an die Geschäftsstelle erbeten.

Fein möbl. Zimmer
m. Kab. sof. zu verm. Culmerstr. 15,

Ein freundlich gut möblirtes
Parterre-Zimmer
sofort billigst zu haben.
Jaskulski, Bäckerstraße 11.

Gr. ff. möbl. Zimmer
m. Klavier, Entree, m. a. o. Burschengl. **in schönst. Lage,** s. v. 24. 6. od. später auch oh. Möb., z. verm. Näh. in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kl. möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. Coppernicusstr. 15.

Einen Schreiber

sucht
Aronsohn, Rechtsanwalt u. Notar.

---

2 kräftige Burschen
werden als **Schweizerlehrlinge** sofort auf hohen Lohn gesucht.
W. Gniatczynski, Thorn, Junkerstr. 1.

Vom 1. Juni cr. suche eine
Buchhalterin.
Offert. unter **C.** an die Geschst. erb.

Zwei Fräulein,
die etwas Schneiderei können, werden zu größ. Kindern nach Warschau ges.
Gniatczynski, Thorn, Junkerstraße 1.

---

1 kräftiges Kindermädchen
für den ganzen Tag gesucht
Mocker, Schützstraße 3, im Laden.

Mehrere Mädchen für Alles
mit guten Zeugnissen empfiehlt
Miethsfrau F. Kedzieja,
Coppernicusstr. Nr. 31.

Eine Aufwärterin
gesucht **Brombergerstr. 62, pt. r.**

Aufwärterin
gesucht Schuhmacherstraße 2, I.

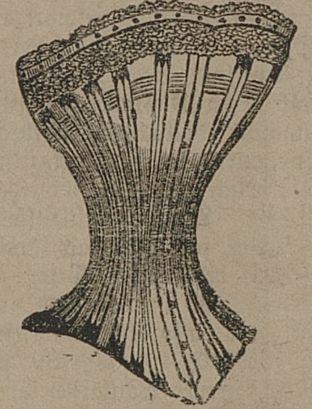
Aufwärt. sof. b. hoh. L. ges. Breitestr. 44.



Wer Lust hat,
sich zu verheirathen, findet stets bei mir **groß. Lager in massiv goldenen 333 und 585 gestempelten Trauringen** in allen Größen, Paar von 12—50 Mk. Anfertigung von Ringen mit höherem Feingehalt in kürzester Zeit. **Double - Trauringe** von 3 Mk. an, mit stärkster Goldauflage unter Garantie von 5 Mk. an.

Louis Joseph,
Seglerstraße 29.
Zuverlässige Reparaturwerkstätte für Uhren aller Art, Goldsachen u. Brillen

---



Corsetts neuester Mode, sowie **Geradehalter,** Nähr- und Umstands-Corsetts
nach sanitären Vorschriften.
Neu!!
Büstenhalter, Corsettschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension zu vermieten
Araberstraße 16.

---

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension sof. billig zu haben Tuchmacherstr. 4, I.

Möbl. Zimmer z. v. Mauerstr. 15, II l.

Ein gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. Araberstraße 5, III.

---

1 kl. Wohn. z. verm. Gerechtestr. 28. I.

Möblirtes Zimmer
Altst. Markt Nr. 28, I, f. 1 od. 2 Herren zu verm. **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Möbl. Zim. s. b. zu v. Bäckerstr. 6, II.

---

2 möbl. Zim. u. Burschengel. a. Wunsch volle Pension s. z. haben Jacobstr. 9, I.

Ein möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermieten
Gerechtestraße 8.

Hugo Kerkau,

Weltmeister des Billardspiels
wird
Donnerstag, den 31. d. Mts., Abends 9 Uhr
im
Schützenhaus-Saale
auftreten und fordert die Billardspieler Thorns zu einem Kampfturnier auf.

Vorgabe 900 auf 1000 Points.

Schriftliche Meldungen werden unter Zusicherung strengster Diskretion im **Schützenhaus-Restaurant** entgegengenommen.

Eintritt 1. Stuhlreihe 1,50 Mk., Saalplatz 1 Mk.

Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

mit ihren über 12,700,000 Mark betragenden Garantiemitteln
empfiehlt sich
bei der beginnenden Reise- u. Badezeit
zu liberalen, klar und kurz gefassten Bedingungen gegen mässige feste Prämien zum Abschluss von

Versicherungen gegen Einbruch u. Diebstahl

bei voller Entschädigung bis zum Betrage der versicherten Höchstsumme. (Feuerversicherungspolicen Werth.) Die Prämie beträgt für Mobiliar, Kleider, Wäsche etc. ½ ‰, für Werthsachen, Schmuck-, Kunstgegenstände, Baargeld unt. festem Verschluss 1 ‰ der Versicherungssumme.
Auch gewährt die Gesellschaft Versicherung gegen Fahrraddiebstahl.
Prospekte und nähere Auskunft durch die Direction sowie die überall leicht zu erfragenden Vertreter der Gesellschaft.

Gut möbl. Zimmer
per sofort oder später gesucht.
Gefl. Off. Ostd. Ztg. **K. 100.**

---

2 möbl. Zimm. u. Burschengel. auf W. Pens. sof. z. hab. Jacobsstr. 9, I.

Sehr frdl. Wohnung
m. Burschengelaß sof. z. vermieten.
S. Birnacki, Hohestr. 11.

Mbl. Zimm. s. b. z. v. Bäckerstr. 6, II.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 29. Mai 1900
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	90	—	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Maränen	„	—	—	—	—
Karauschen	„	1	—	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	3	—	4	—
Gänse	„	2	50	—	—
Enten	Paar	2	50	3	50
Hühner, alte	Stück	1	10	1	50
„ junge	Paar	—	80	1	50
Tauben	„	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	70	2	20
Eier	Schock	2	40	2	60
Kartoffeln	Ztr.	2	—	—	—
Heu	„	2	50	3	—
Stroh	„	1	50	1	70

Der heutigen Nummer liegt der Gesammtauflage ein Prospekt der Schiffswerft, Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Verzinkerei von **H. Merten,** Ges. m. b. H. in Danzig bei, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 124

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 30. Mai 1900.

Kleinstädtisch.

4

Novelle der jüngsten Gegenwart.

Vo'n Karl Cassau.

(Nachdruck verboten)

„Der Baron muß auch daran," hörte er denselben nun weiter reden, „ich will nach Amerika! Sind mir schon auf der Ferse trotz der gestohlenen Uniform; schaffe mir noch diese Nacht anderes Zeug herbei, Eduard!"

„Wohin?"

„Nach der dicken Eiche!"

„Gut, ich besorgs! — Hätten wir nicht eine Mutter gehabt."

„Nun, Herr Stiefbruder?"

„Ich ließe Dich im Stich!"

„Unsinn! Du mußt! Außerdem — komm', ich erzähle Dir noch eine Geschichte von Kantors, die Du gegen den Baron gebrauchen kannst; es betrifft die älteste Tochter!"

Sie gingen ein paar Schritte weiter, dann schlugen an das Ohr des Lauschers einige Worte:

„Baron — Nichte — Weiher — Angst — später Kantor Haus — eigen Kind —"

Dann erlosch das Gespräch in der Ferne Was war das? Arthur wirbelte der Kopf. Sollte Helene ein Findelkind sein? So etwas hatten sie doch geredet. — Ganz verwirrt begrüßte er die Lichter von Bergheim. Diesesmal flüsterten seine Lippen unter Helenen's Fenster:

„Schlaf wohl, Helene!"

Dann eilte er in die „goldene Sonne."

Auf Schloß Berg sollte es noch eine stürmische Nacht [geben.

Baron Edgar war noch spät auf, da entkleidete ihn Jean, der Kammerdiener, und begleitete ihn in sein Kabinet, wo er sich zur Ruhe legte. Spät aber in der Nacht sah man den alten Herrn mit Lichtern in den Händen im Negligé durch das Schloß wandeln. Im Rittersaale stand er dann vor Harry's Bild und schrie:

„Blicke mich nicht so wild an; ich gab den Rat nicht, ich gab ihn nicht, lieber Bruder! Ich ließ nur das Kind, Deine Helene — Ach, Gott, sei mir gnädig!"

Damit stürzte er nieder.

Jean fand ihn in dieser Situation und brachte ihn zu Bette. Baron Leopold holte selbst sogleich den Arzt herbei, aber alles umsonst. Am andern Morgen verbreitete sich schon in Steinheim das Gerücht, Baron Edgar von Berg sei am Schlagflusse verstorben. — —

Acht Tage waren vergangen.

Vor dem Deutschen Hause hielt ein großer Sommerwagen, ausgerüstet mit Körben, Plaids und Schirmen, den mehrere Damen und Herren in leichter Sommerkleidung umstanden. Arthur, in leeganter Kleidung, stand neben Marie im Zimmer der Kantorin uud Beide warfen wiederholt Blicke auf den Wagen hinaus.

„Wo bleibt denn Helene?" fragte endlich Arthur.

„Sie ist noch bei der Toilette, Kousin!" lautete Mariens Antwort. „Wir haben diese Woche unsere Besuche im Städchen gemacht und da hat Helene die Hausarbeit übernommen. So auch heute; daher eine kleine Verzögerung! Sieh', dort kommt auch Oswald; Apropos, Kousin, ich danke Dir vielmals!"

„Wofür?"

„Für Dein Geschenk!"

„Ah, bah, sei stille, Marie; Kleinigkeit!

„Für uns sehr bedeutend, Arthur! Die Herren Taylor und Thompsen, Deine Bankiers, überwiesen gestern an uns tausend Thaler für Deine Rechnung und baten um Quittung!"

„Freut mich, Marie; aber wo bleibt doch nur Helene? Ist sie krank?"

Marie zog die Glacees über die kleinen Händchen.

„Aufrichtig gesagt, Arthur! ich glaube es fast!"

„Um Gottes Willen!"

„Sie ist so bedrückt, auch die Mutter hat in dieser Zeit oft geweint!"

„Sage aufrichtig, Kousine," flüsterte er, „habt Ihr Sorgen, Mangel an Geld. —"

„Nein, nein!" wehrte das junge Mädchen heftig ab, „das ist es nicht!"

Eben trat Oswald hinzu und nun erschien auch Helene. Sie sah für den scharfen Beobachter doch etwas blaß und verhärmt aus. Oswald hatte nämlich eine Sommerpartie mit Damen im Krähenhorst arrangiert und zu dieser wollte man jetzt fort.

Die Kantorin hatte noch allerlei an der Garderobe ihrer Töchter zu verbessern und entließ dann die ganze Gesellschaft mit ihrem Segen. Man bestieg nun den Wagen, um den sich alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Ausfluges versammelt hatten. Zu diesen gehörten auch Pastors Friedrich und Arnold, Studenten, welche hier die Ferien verlebten, des Steuereinnehmers Sophie und August, Ephraims Rosalie, Herr Fink mit Leopoldine Pätsch, im Ganzen achtzehn Personen, außer vier Musikern, die lustig darauf losbliesen, als sich das Gefährt in Bewegung setzte.

Herr Neuling, der Besitzer des Deutschen Hauses meinte lächelnd:

„Der veritabelste Leviathan, den ich je gesehen; glückliche Reise!"

Damit rumpelte der Wagen dem Krähenhorst zu.

Das Ziel war erreicht. Ein lustiges Feuer flammte bald auf einer Waldlichtung empor, über dem der Kessel mit klarem Wasser aus dem Waldbache summte. Nun ging es ans Kaffee machen und herbeiholen der Vorräte zum gemeinschaftlichen Picknick, ein Umstand, der viel zur Erheiterung beitrug. Helene aber machte sich dabei vorwiegend zu schaffen; ihr stand Leopoldine, eine reizende Brünette, helfend zur Seite.

„Ist sie nicht hübsch?" meinte Fink, vertraulich gegen Arthur. „Der Alte ist auf acht Tage in Geschäften nach Seeberg, da wars möglich, sie einzuladen! Heute bringe ich meine Werbung an; koste es, was es wolle!"

Arthur nickte zerstreut.

Was war es denn eigentlich mit Helenen? Sie entzog sich ihm seit acht Tagen mehr und mehr. Als er sie neulich um das Lied von der Rose bat, da klappte sie das Klavier zu, als er ihr dann die Vorzüge des Lebens in den Vereinigten Staaten auseinander zu setzen bemüht war, verließ sie plötzlich das Zimmer, als er gegen Oswald seine Ansichten über Religion und Politik entwickelte, schwieg sie beharrlich und sah auf ihre Arbeit, als müsse sie die Stiche zählen. War sie ihm böse? Was hatte sie gegen ihn? — Als die Kantorin vor einigen Tagen über die Kneiperei im Deutschen Hause gesprochen, hatte sie ihn so betrübt, so traurig angesehen. Ja, was hatte sie gegen ihn? — Fast schien es, als wolle sie es vermeiden, an seiner Seite zu sitzen, darum machte sie sich gewiß auch am Feuer zu schaffen. Unruhig stand er auf und wanderte hin und her, bis der Kaffee serviert wurde und Helene auch ihm in ihrer freundlichen Weise anbot. Nun war er wieder ganz der alte, saß an ihrer Seite und plauderte das tollste Zeug. Jetzt wurden Gesellschaftsspiele vorgeschlagen und arrangiert, aber Leopoldine — zwischen den beiden Mädchen bestand die alte Freundschaft trotz der Aversion der Eltern gegen einander fort — wußte Helene zu einem Spaziergange zu bereden. Herr Fink attachierte sich ihnen. Arthur hatte, auf einen Augenblick von dem dicken Steuereinnehmer beschäftigt, Helene aus dem Gesichte verloren, jetzt stürmte er hinterher. Dort schimmerte ja ein weißes Kleid durch das Grün der Büsche. Herr Fink sprach eben mit Leopoldinen, während Helene zurückblieb, um Waldblumen zu pflücken.

Da tritt plötzlich ein wüst aussehender Mensch aus dem Gebüsch; die Büchse hat er in der Faust.

„Halt, wer sind Sie?"

„Ich bin des Kantors Webster Tochter!"

Der Fremde lachte roh!

„Wer ist im Walde?"

„Eine Gesellschaft aus Steinheim!"

„Hol' Euch Alle der Teufel! Ich Uebrigen Fräulein, sind Sie nicht Gottfrieds Tochter; Sie sind — eine Baronin — von Berg!"

Ein Schrei und Helene sinkt ohnmächtig auf das grüne Moos des Waldes nieder. Der Fremde hebt sie auf und will sie ins Leben zurückbringen. Da tritt, vom schnellen Laufen noch atemlos, Arthur heran! Nach amerikanischer Sitte hatte er den Revolver schon in der Faust.

„Weg da! Was wollen Sie von der Dame? ?Weshalb erschrecken Sie dieselbe?"

Der andere erhebt drohend die Büchse, dabei lachte er roh.

„Gar nichts wollte ich, als Nachricht, wer im Krähenhorst ist; kann doch nicht dafür, wenn die — Dame so schwache Nerven hat!"

Arthur hatte ihm das teure Mädchen längst entrissen.

„Sie sollen sie nicht anrühren! Ich kenne Sie, Sie sind der Jägerjürgen; machen Sie, daß Sie fortkommen, oder mein Revolver lehrt Sie springen, er hat sechs Kugeln!"

„Hoho!" schrie nun der Andere. „Ich verstehe mein Handwerk!" Dabei erhob er abermals die Büchse. „Nehmen sich der Herr in Acht, sonst —"

Eben schlug Helene die Augen auf, als sie aber die beiden Männer einander so drohend gegenüberstehen sah, stieß sie einen grellen, schrecklichen Schrei aus, daß die ganze Gesellschaft herbeieilte. Der Jägerjürgen wandte sich zur Flucht.

„Ich bin allein das gehetzte Tier," murmelte er mit Bitterkeit, „die Dame da," setzte er dann höhnisch hinzu, „habe ich aber eher in den Armen gehalten, als Sie, junger Herr; auf Wiedersehn!"

Die Büsche rauschten hinter ihm, er war verschwunden. Das ganze Fest im Krähenhorst war nun gestört: „Der Jägerjürgen war's!" Dieses Wort ging von Mund zu Munde und scheuchte die Gesellschaft schon früh heim. Helene und Arthur aber bewahrten beide in heiliger Scheu die Worte, die der Jägerjürgen gesagt, obwohl beide nicht genau wußten, was das Ganze bedeuten sollte.

Um dieselbe Zeit ging Baron Leopold im Wohnzimmer des verstorben Vaters auf und ab. Er befand sich in fieberhafter Aufregung. Die ihn umgebende Pracht machte keinen Eindruck auf ihn; hier handelte es sich um ganz andere Dinge. Heute war ihm der Jögerjürgen wieder unter die Augen getreten, drohend, fordernd. Schon wollte er nach der Klingel greifen, da hatte er gesagt:

„Halt, ich habe noch ein Wort mit dem Herrn Baron zu sprechen!

Und dann hatte er angefangen zu erzählen von Baron Edgar, wie er ihm befohlen, die kleine Baronesse Helene, seines Bruders Kind, bei Seite zu schaffen. Er habe den Hut des Kindes auf den Weiher geworfen und das Kind nach Steinheim gebracht. Dort sei es von gutherzigen Leuten aufgenommen und erzogen. Wenn nun der Herr Baron nicht zahlen wolle, daß er nach Amerika entkommen könne, so müsse er den verstorbenen Baron blosstellen; auch würde Baron Leopold bettelarm werden! Damit war er gegangen und hatte sich bis morgen Nachricht bei der dicken Eiche erbeten. Deshalb suchte Baron Leopold zwischen den Papieren seines Vaters, fand aber ein Eingeständnis von dessen Schuld nicht. Darauf beschloß Baron Leopold mit Widerwillen zu zahlen, um den Namen des Mädchens zu erfahren, damit es vor Not sicher gestellt werden könne. Ans Tageslicht sollte jedoch diese Geschichte nicht, damit auf dem Wappenschild derer von Berg kein Flecken komme. Ja, so sollte es sein! . . . .

Arthur war am andern Morgen mit frohen Hoffnungen erwacht. Lieblich strahlte die Sonne am Himmel und die Büsche des Gartens hinter der goldenen Sonne schienen ihm „willkommen, willkommen!" zuzunicken. Und dann dachte er an seine Sonne, an Helene. Mochte sie denn sein wer sie wollte, er würde sie diesem Leben entreißen, sie zu seiner Gemahlin erheben und mit sich nach drüben nehmen, wo sie niemand kenne.

Fröhlicher als sonst kleidete er sich sorgsam an, darauf plauderte er mit Herrn Muffert und dem Kellner und ging dann zum alten Wannert. Hier bezahlte er den Rest seiner Schuld und ging nach dem Kirchhofe, um zu sehen, ob auch das Grab seiner Mutter noch geschmückt sei.

Er fand alles in bester Ordnung und stand lange nachdenklich vor dem Kreuze mit den funkelnden Buchstaben. Dann aber wandten sich seine Gedanken wieder dem sonnigen Leben und der Freude zu. Plötzlich fiel ihm ein, was er kürzlich über die Liebe gelesen!

„Die Liebe schafft uns oft schwer Leid.
Sie macht bewegt das stumme Herz;
Bereitet sie oft auch Himmelsfreud',
Ist meistens Lieb' doch tiefer Schmerz!"

Tiefer Schmerz? Was hatte sich der Dichter dabei gedacht? Unsinn! Helene war ihm zugethan! Daß sie sich jetzt so von ihm abwandte, war ein Zeichen der Befangenheit, ihrer Liebe, die sie verbergen wollte. Ja, so mußte es sein denn sprach sie das schreckliche Wort „Nein!" aus, so mußte er ja wieder fort in die weite, weite Welt, die ihm auf einmal gar nicht mehr so interessant wie sonst vorkam.

In diesen Betrachtungen störte ihn Herr Wilhelm Fink. Sie befanden sich eben hinter dem Garten des Herrn Neuling vom „Deutschen Hause."

„Haben Sie einen Augenblick Zeit, Herr Webster?" fragte er atemlos. „Ich war schon in der Sonne, fand aber den Vogel gar früh schon ausgeflogen!"

„Ich war nach dem Kirchhofe!"

„So! Aber auch das Leben hat seine Rechte!"

Arthur sah ihn fragend an.

„Ich komme nämlich vom Gerichtsgebäude; habe soeben meine Versetzung zu Michaelis als Sekretär nach Bergfeldern erhalten und bin dazu mit Leopoldine einig geworden! Der Alte, nun ja — Sie kennen ihn — er bleibt jedenfalls hier!"

„Freut mich, gratuliere! Lassen Sie uns eintreten; ich sehe da eine schattige Laube! Kellner„ — redete er den hurtig herbeieilenden Aufwärter an — „zwei Glas Bier! — nämlich nur — sub rosa, lieber Webster. — Die Hauptsache!"

„Und?"

„Hören Sie! — Sie wissen, ich arbeite im Bureau des Staatsanwaltes. Da finde ich eine Anklage des Herrn Pätsch gegen John Webster, den Bruder Fräulein Helenens, wegen — Unterschlagung vor! Herr Pätsch hat nämlich Forderungen an Silbermünz u. Comp. in Seeberg, reist dahin und will das Geld in Empfang nehmen. Man will ihm die Summe ins „Hotel senden und schickt auch wirklich John Webster damit ab. Wie es nun möglich, ich weiß es nicht, kurz, der unglückliche junge Mensch verliert die ganze Summe im Spiel!"

„Weiter, weiter!"

„Er gesteht sein Vergehen an Herrn Silbermünz ein und dieser klärt Herrn Pätsch darüber auf, der ihn aus alter Aversion gegen die Kantorin natürlich heute früh sofort von der Reise zurückgekehrt, bei der Staatsanwaltschaft denunziert!"

„Wie viel ist's?"

„Dreihundert Thaler!"

„Bagatelle! Giebt es noch eine Rettung für den Jüngling?"

„Pätsch muß sogleich bezahlt werden und Silbermünz u. Comp. dürfen nur erklären, daß sich das Geld wiedergefunden und nur verloren war, d. h. nicht im 'Spiel!"

„Schweigen Sie gegen jedermann!"

„Das ist meine Pflicht!"

Arthur war schon davon. Zum Glücke hatte er das Dreifache des Betrages bei sich. Er eilte im schnellsten Trabe auf Schloß Berg zu. Herr Fink aber sah im lächelnd nach.

„Und Oswald meint, er habe kein Interesse an Helene! Um ihretwillen wird er jetzt den eichtsinnigen Bengel retten? Na, mir ist es lieb, schon wegen der Denunziation!"

Arthur hatte heute Schloß Berg schnell erreicht. In der Platanenallee traf er Baron Leopold.

„Freund, Du mußt mir einen großen Gefallen thun!"

„Gern!"

„Gieb mir zwei Pferde und einen leichten Wagen; kein Mensch darf jedoch etwas davon erfahren, ich leite die Tiere selbst.

„Sogleich! Jean!"

Der Diener erschien im Portal.

„Das leichte Gig und die Braunen vor! schnell!"

Nach fünf Minuten war alles bereit, Baron Leopold stieg selbst mit ein, ausgerüstet wie zur Jagd.

„Ich steige in der Nähe der Wodans-Eiche, welche das Volk die dicke Eiche nennt, aus, lieber Freund! Vorwärts!"

Die Braunen flogen davon, am Krähenhorst sprang Baron Leopold heraus, während Arthur mit unverminderter Eile weiterjagte und Mittags gemächlich in Seeberg einfuhr. Hier ging er sogleich zu Silbermünz u. Comp. und hatte mit dem Chef der Firma eine sehr ernste Unterredung, nach deren Beendigung man John Webster hineinrief. Er war ein hübscher Junge der seiner Schwester Marie täuschend ähnlich sah. Er erhielt eine arge Strafpredigt, eine lange Vermahnung und manchen guten Rat; der unglückliche Jüngling gelobte Besserung für alle Zeit, Arthur zahlte und Silbermünz u. Co. wiesen das Geld für Pätsch telegraphisch an mit dem Vermerk, daß die Sache auf einem Irrtum beruhe, da sich das Geld, welches nur verloren gewesen, wiedergefunden habe. Demzufolge mußte Herr Eduard Pätsch denn seine Denunziation berichtigen, zu seinem ärgsten Leidwesen.

(Fortsetzung folgt.)

Ertappt.

Humoreske von **Marie Prigge-Brook.**
(Nachdruck verboten.)

Der Doktor med. Kurt Hansen war seit sechs Wochen ein glücklicher Ehemann. Er durfte sein Lorchen, die jüngste Tochter des reichen Justizrats Schwedler, heimführen und trug den Sieg über eine ganze Anzahl von Nebenbuhlern davon. Er war aber auch der schönste und stattlichste unter ihnen, und da auch sein Ruf als Frauenarzt schon einige Verbreitung gefunden hatte, so setzte seine Heirat wohl niemand in Erstaunen. Die junge, kaum achtzehnjährige Frau war blind in ihren Mann verliebt und hätte ihn am liebsten den ganzen Tag um sich gehabt. Daran war leider nicht zu denken. Im Gegenteil, da Hansen viel beschäftigt war, mußte Lore einen großen Teil des Tages sich allein die Zeit vertreiben. Das wäre ihr nun weiter nicht schwer geworden. Sie hatte ihr Vaterhaus am gleichen Orte, und auch die beiden Schwestern waren in derselben Stadt verheiratet, beide an Geschäftsleute, die ihre Abwesenheit vom Hause nach ganz bestimmten Stunden regeln konnten.

Es ging denn auch in deren Haushalt alles pünktlich, auf die Minute vor sich, und Lore mußte viel bedauernde Redensarten über sich ergehen lassen, daß es bei ihr so ganz anders sei. Auch mißtrauisch machte man die kleine Unerfahrene. Da hieß es: „Sieh Dich vor, Dein Mann ist bei den Damen nur zu sehr beliebt, kaum die Hälfte von denen, die ihn in seinen Sprechstunden aufsuchen, sind krank; die meisten kommen nur um sich den schönen Doktor Hansen anzusehen.

Die Augen der jungen Frau richteten sich mit einem Ausdruck hilfloser Angst auf ihre älteste Schwester, die ihr diese Rede hielt.

„Aber was kann ich dabei thun?" stammelte sie.

„Nichts, oder wenigstens nicht viel," tröstete die Aeltere sie. „Du darfst vor allen Dingen Kurt nie merken lassen, daß Du um solche Sachen weißt."

„O, ich armes, betrogenes Geschöpf", schluchzte die arme kleine Frau. „Wie unglücklich bin ich, und dennoch habe ich meinen Kurt so lieb."

„Tröste Dich, Lorchen," sagte die Schwester sanft. „Du mußt nur etwas Acht auf Deinen Kurt haben. Und dann alles kontrollieren, die Briefe, Bestellungen!"

Während Frau Lore so recht gründlich über ihre Pflichten belehrt wurde, fand ihr Gatte Zeit, sich zum erstenmal wieder seit seiner Verheiratung bei seinen Stammtischfreunden einzufinden.

Er wurde mit einen donnernden Halloh empfangen.

„Sieht man Dich Ausreißer einmal wieder," sagte der Präside, ein fideler junger Rechtsanwalt, indem er ihm einen Ganzen kam. „Wir hatten schon vor, Dich auszustoßen aus unserer Verbrüderung."

„Aber Kinder, bedenkt, ich habe doch jetzt eine junge Frau," scherzte Hansen, „die fesselt mich mit Rosenbanden und giebt mich vorläufig noch nicht frei, wenigstens für einen Abend nicht."

„Gegen Frühschoppen scheint Deine Gattin also weniger einzuwenden?" fragte ein anderer.

„Kann ich Dir nicht sagen, mein Sohn. Ich bin sozusagen inkognito hier, eine Patientin in der Nähe muß hernach den Vorwand hergeben."

„Sieh einmal einer den Heuchler an," scherzte der Rechtsanwalt. „Uebrigens so gefällst Du mir. Wie wär's, wenn Dich auch morgen abend eine gefällige Patientin zitiert? Wir hätten den Genuß, Dich wieder einmal unter uns zu sehen, und Deine ehelichen Gefühle, vielmehr die Deiner Gattin blieben unverletzt."

„Wo finde ich die gefällige Kranke?" forschte Kurt vergnügt.

„Da laß mich nur machen. Ich sende Dir eine Rohrpostkarte mit der dringenden Aufforderung, sofort zu meiner schwerkranken Frau zu kommen und . . ."

„Ausgezeichnet!" stimmte der Doktor bei. „Ich werde kommen. Vergiß nur ja die Karte nicht. Und nun Servus, Kinder."

Der verabredete Abend kam. Herr und Frau Doktor Hansen saßen behaglich in dem Zimmer der jungen Frau und lasen. Verstohlen sah Doktor Hansen auf seine Uhr. Da klingelte es draußen.

„Gewiß eine Bestellung für mich," nahm Kurt das Wort. „Wie ärgerlich! Nicht mal am Abend kann man sich seines Weibchens freuen."

Er wurde nicht einmal rot bei diesen Worten, der abgefeimte Heuchler.

Das Mädchen erschien in der Thür.

„Eine Rohrpostkarte für Herrn Doktor," meldete es.

„Geben Sie her!" Es war Lore, die diese Worte sprach und nach der Karte griff. Enttäuscht ließ sie dieselbe auf den Tisch fallen.

„Es ist, wie Du vermutest, Kurt," sagte sie mit trauriger Miene. „Wie schade um unsern schönen Abend, ich hatte mich so sehr darauf gefreut."

„Und ich erst, Schätzchen," beteuerte der Verräter schmeichelnd. „Doch laß sehen, wohin die Botschaft mich ruft, möglicherweise kann ich schnell zurück sein."

Wie mutlos ließ er die Karte auf den Tisch fallen.

„Geh nur zu Bett, kleines Frauchen," sagte er, Bedauern im Ton, „ich kehre schwerlich vor Mitternacht heim."

Nach herzlichem Abschied verließ der Doktor, froh der gelungenen List, das Haus und eilte zu seinen Freunden. Stürmischer Jubel empfing ihn, und die Mitglieder der Fidelitas waren so fidel an diesem Abend, daß der Doktor ihnen zuschwor, von nun an kein einziges Mal am Vereinsabend, der jeden Donnerstag stattfand, fehlen zu wollen. Spät kam er heim und schlich auf Strümpfen in das eheliche Gemach. Frau Lore schlief fest, und mit einem erleichterten Aufseufzen suchte der Doktor sein Lager auf.

(Schluß folgt.)

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Teil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der katastermäßigen Aufnahme der eingemeindeten Theile des Gutsbezirks Weißhof, Neu-Weißhof, und Kolonie Weißhof insbesondere, wird der von uns beauftragte Landmesser Herr Boehmer mit seinem Gehülfen die dahin gehörigen Grundstücke betreten müssen.

Wir ersuchen die beteiligten Besitzer dieses zu gestatten und bemerken, daß es sich dabei auch um Vorarbeiten für Aufstellung eines ordnungsmäßigen Bebauungs-Planes handelt.

Thorn, den 22. Mai 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vom 24. April d. J. haben wir unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung nachstehender Nachtrag zu dem Statut der Stadtsparkasse zu Thorn vom 10. Dezember 1884 beschlossen:

Der § 19 des vorbezeichneten Statuts erhält folgenden Zusatz:

Sind Mündelgelder gemäß § 1809 B. G.-B. mit der Bestimmung angelegt, daß zur Erhebung des Geldes die Genehmigung des Gegenvormundes oder des Vormundschaftsgerichts erforderlich ist, so dürfen Auszahlungen ohne diese Genehmigung nicht erfolgen.

Thorn, den 17. Mai 1900.

Der Magistrat.

Buchführungs-Cursus

Hinsichtlich der in Thorn am 11. Juni in zwei Cirkeln für Damen u. Herren beginnenden Unterrichtscurse in der

Buchführung, doppelt u. einfach zusammen,

nach leicht faßlicher, vielfach erprobter Methode, bin ich behufs fester Aufnahme **Dienstag, den 5.** und **Mittwoch, den 6. Juni Hotel drei Kronen** zu sprechen. Probearbeiten von Schülern und Schülerinnen liegen schon zur gefl. Ansicht in der Geschäftsstelle dieser Zeitung aus, welche zu besichtigen ich bestens empfehle.

Hermann Sachs,
Handelslehrer an der landw. Winterschule und vereid. kaufm. Bücher-Revisor beim Königlichen Landgericht Allenstein.

Register für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift,
welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!
Wirksamstes Insertionsorgan!

Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!

Verlag von
Adolf Schustermann,
Berlin O., Blumenstr. 80 81.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 26jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen,** Baden.

Vertreter: **Rob. Tilk.**

Aachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Vertreter: **Rob. Tilk.**

Herzogl. Sächs. u. Engl. Hoflieferanten.

Höchster Preis von Chicago.

Vorzügliches Tafelwasser.

Aerztlich empfohlen.

Harzer Sauerbrunnen Juliushall.
Natürliches Mineralwasser mit Kohlensäure gesättigt aus den städtischen Quellen des Bades Harzburg, ohne irgend welchen Zusatz von Chemikalien oder Salzen.

20 Fl. 3,50 Mark
Für Wiederverkäufer Ausnahmepreise.

Generalvertreter für Thorn u. Umgegend
Meyer & Scheibe, Strobandstr. Fernspr. 101.

Die chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seiden-Färberei, Gardinen-Wäscherei u. Apretur mit Dampfbetrieb

von **W. Kopp**

in **Thorn, Seglerstraße Nr. 22,**

Fabrik u. Hauptgeschäft Bromberg, Wollmarkt Nr. 9,
Filiale: Danziger Strasse 164,
Filiale in Graudenz: Kirchenstrasse Nr. 1,

empfiehlt sich zur **Reinigung** aller Arten von Herren- und Damen-Garderoben, Sammet- und Seidensachen, Teppichen, Vorhängen, Gardinen, Stickereien, Spitzen, Bändern, Schirmen u. s. w. Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben aufgefärbt. Sämmtliche Aufträge werden aufs Sauberste und Schnellste bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde **unmittelbar am Ostseestrande** belegene mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschifffahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise aus.

Prospekte und Auskunft ertheilt **der Verband deutscher Ostseebäder Berlin Neustädtische Kirchstraße 9** und

die Bade-Direction zu Rügenwalde.

Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

à 35 Pfg., aus der k. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** 3 Mal prämiirt, 37jähr. Erfolg, daher den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen. Beliebteste Toilettenseife zur Erlangung jugendfrischen, geschmeidig blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder. **Verbesserte Theerseife** 35 Pfg., **Theer-Schwefelseife** a 50 Pfg. bei

Anders & Co., Breitestraße 46. Altstädt. Markt.

Baderstraße 23,

3. Etage, 5 Zimmer, zum 1. Juli zu vermiethen.

2 fein möblirte Zimmer, nach vorn, billig zu verm. Gerechtestr. 26, 2 Tr.

Alte Thüren, Fenster und Oefen

zum Abbruch verkauft
A. Teufel. Maurermeister, **Gerechtestraße 25.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus d. Kronen Apotheke in Berlin **sicher und schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus 10 Gramm reiner 20 % Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton 65 Pf. **Depot** in d. m. Apoth. u. Drog.

2 freundliche Vorderzimmer, mbl., zu vermieten Klosterstraße 20, part.

Ein nützliches Buch ist:
Das Geschlechtsleben des Menschen.
33. Auflage. (134 Seiten.)
Von **Dr. med. Albrecht, Hamburg.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exempl. verkauft.
Zu beziehen durch **Jul. Gaebel's Buchhandlung, Graudenz,** gegen Einsendg. von **1,70 Mk.** verschl.

Zuckerkranke!

erhalten umsonst u. portofrei umfangreiche Broschüre über eine sichere Befreiung von der

Zuckerkrankheit

durch Apotheker **O. Lindner, Dresden N.**

Guten überwinterten
Lehm und Thon,
sofort lieferbar, pro Kubikmeter 4 M. frei Baustelle Thorn offerirt
R. Majewski, Fischerstraße 49.
Aufträge per Karte erbeten.

Photogr. Atelier.

Handl. photogr. Bedarfs-Artikel
für Fachphotographen und Amateure zu Fabrikpreisen. Bilderpreise billigst, schnellste Bedienung, sauberste Ausführung. Vergrößerungen nach jedem Bild, zusammengesetzte sowie ganze Gruppen billigst. Die Dunkelkammer steht den geehrten Kunden zur Verfügung.

St. von Kobielski,
Thorn. Mauerstraße 22. Thorn.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in
Sonnenschirmen.
Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Laden

in lebhafter Gegend billig zu verm.
W. Orcholski, Friseur. Hotel Drei Kronen.

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern von sofort zu vermiethen **Brückenstraße 14, I.**

Laden

mit anschließender Wohnung, mit Zubehör und besonderem Fremdenzimmer, Remise und Geschäftskeller ist infolge Todes des bisherigen Inhabers vom 1. Juli cr. zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20,

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen

1 Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

In unserem Hause, **Breitestraße 37,** 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm. **Bachestr. 9 part.**

Die im **Hotel Kaiserhof** in der ersten Etage gelegene

Wohnung,

welche Hr. Ingenieur **Zippel** bisher bewohnte, bestehend aus drei Zimmern nebst Comtoir und Burschengelaß von sofort oder später zu vermieten.
Offerten erbittet
W. Romann, Thorn.

Coppernicusstrasse 18.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung, eventl. sofort zu vermiethen.
R. Steinicke.

Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, 2. Et., Gerechtestraße 10 sofort zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

Wohnung,

2 Stuben, Küche und Schuhmacherwerkstätte von sofort **zu vermiethen** Tuchmacherstraße Nr. 1.

Kleine Wohnung

für 56 Thaler sofort zu verm.
Araberstraße 14, 3 Tr.

1 herrschaftl. Wohnung

Brückenstr. 20, 1. Et., 6 Zim., Badezimmer und all. Zub. auf Wunsch a. Pferdestall v. 1. Oktober z. verm.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Feinste
Tafel-Butter
der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Hefe.

Stettiner Preß	0,40	Mk.
Stettiner Doppel	0,60	„
Kaiser Auszugmehl	0,16	„
6¼ Pfd. = 1/16 Ctr.	0,90	„
Diamantmehl	0,18	„
6¼ Pfd. = 1/16 Ctr.	1,05	„
Kuchenmehl 6¼ Pfd.	0,70	„
Süßrahm-Margarine	0,60	„
Rosinen	0.30	„
Korinthen	0,30	„

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Pelze

werden zur sorgfältigsten Aufbewahrung gegen

Mottenschaden

in besonderen für diesen Zweck hergerichteten Räumen angenommen.

C. G. Dorau,
neben dem kaiserlichen Postamt.



Suche für mein **Destillations-Geschäft** zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
G. Hirschfeld.

Für mein Getreidegeschäft suche ich

einen Lehrling,

welcher die nöthigen Schulkenntnisse haben muß.
Moritz Leiser.

Eine saubere Aufwartung

ges. Schulstr. 16, II, Eing. Mellienstr.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.